Club-Nachrichten 2023

BERLINER RUDER-CLUB „WELLE-POSEIDON“ e.V.

Foto: Esther Hirsch
Titelbild: Edith Klee

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr neigt sich dem Ende entgegen und wir freuen uns, euch den Welle-Poseidon Jahresrückblick 2023 präsentieren zu können. Gemeinsam mit euch haben wir wieder die schönsten Erinnerungen aus dem zurückliegenden Ruder- und Segeljahr eingefangen – die Adventszeit mit der Segler-Weihnachtsfeier und dem Nikolausrudern ausgenommen, denn diese werden erst nach Redaktionsschluss stattfinden. Wie immer gibt es auch Einblicke in die Geschichte unseres Vereins und unseres Ruderreviers und aktuelle Informationen des Vorstandes.

Wir danken euch für eure anschaulichen Berichte, Recherchen, Zuarbeiten und Fotos, ohne die es die Clubnachrichten nicht gäbe. Besonderer Dank geht an Conny Colsman, Silvia Meixner, Heide Fiehring und Karin Heinrich für ihre Unterstützung.

Nicht in jedem Fall konnten wir nachvollziehen, wer welches Foto gemacht hat. An diesen Stellen haben wir auf die Bildunterschrift verzichtet. Bitte meldet euch, wenn wir euren Namen in der PDF-Version, die auf unserer Webseite veröffentlicht wird, ergänzen sollen.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen und freuen uns wie immer auf eure Rückmeldungen und Anregungen.

Edith und Friederike

Inhalt

Editorial 3

Leitartikel 5

Club-Geschichten

Haus und Hof. Abreißen, neu bauen und bewahren 8
Eine Partynacht im Bootshaus - ohne Boote 10
Fit in die nächste Saison 12
Großbürgerliche Sommerfrische, Ort der Zwangsarbeit, Refugium des Rudersports 13
Mein Weg zur Überwindung 16

Ruder-Geschichten

Bootswart News 2023 20
Anfängerkurs Frühjahr 2023 22
Osterfahrt 7. bis 9. April 2023 24
73 km durch Berlin 26
Die Elde rauf und dann die Havel wieder runter 28
Werder… eine Tagestour… 32
Rund um Wannsee - mein Regatta-Erlebnisbericht 34
Quer durch Berlin 2023 35
Eine besondere Wanderfahrt: 14./15. Oktober 2023 nach Birkenwerder 37
Unsere Bootsnamen 40

Jungwelle und WannseeLöwen

Bericht über das Ski-Langlauf Trainingslager 44
Bericht über die Grünauer Frühregatta 46
Ostertrainingslager 2023 47
Regattabericht Landesentscheid Berlin-Grünau 48
54. Bundeswettbewerb in Brandenburg an der Havel 49

Aus der Seglerabteilung

Segeln macht Spaß! 50

Am Wegesrand

Die Glienicker Brücke 52

WellePo persönlich

Porträt Karin Heinrich 54

Clubfamilie

Geburtstage 57
Ein-und Austritte 60
Ansprechpartner:innen und Verantwortliche 61
Vorstand und Geschäftsstelle 62
Impressum 63

Leitartikel

Liebe Mitglieder,

die Bootshalle auszuräumen, um zu feiern - das macht Wiking jährlich zur Sternfahrt, aber bei uns??? Clarissa und Karin hatten die Idee, haben geplant und umgesetzt... und es war eine sehr schöne Fete mit über 50 Teilnehmenden am 21. Oktober mit verdient gutem Wetter. Es gibt bereits die Idee, dieses im nächsten Sommer zu wiederholen... gut, dass wir das gewagt haben!

...apropos wagen - gestattet ein paar Worte zur Nutzung von Boots-Wagen: Unsere Boote haben einen leicht gebogenen Kiel. Wenn der Wagen mittig unter dem Boot genutzt wird, hängt es gegen die Kiel-Neigung und wird mit maximaler Last gegen die Statik über den Bootsplatz gerüttelt. Das mag ein Vierer aus Kunststoff noch verkraften, aber die Holzboote und v.a. die 6er und 8er gehen davon kaputt. Deshalb bitte, wie auch im Obleute-Kurs gelehrt, den Wagen zwischen die Ausleger der Plätze zwei und drei nutzen und das Heck anheben. Damit werden Schäden vermieden. Der nächste Obleute-Kurs startet übrigens nächstes Jahr im Februar.

...apropos Schäden - die Baumaßnahmen auf unserem Parkplatz sind nahezu abgeschlossen, das Tor wird gerade noch repariert und ist dann bitte wieder geschlossen zu halten. Die Segel-Abteilung hat bereits einen Trailer-Stell-Test durchgeführt, so dass neben guter Boots-Ablage auch maximal Parkplätze zur Verfügung stehen. Danke dafür.

...apropos danke - Corona ist zwar offiziell vorbei, nehmt aber bitte v.a. bei Grippe-Symptomen weiterhin Rücksicht und bleibt lieber mal zu Hause.

...apropos Rücksicht - die nächsten Bau-Projekte sind neben der Neubeplankung und Sanierung des Ruder-Steges die Installation einer Photovoltaik-Anlage auf dem Öko-Dach und möglichst einer Erdwärme-Pumpe. Wir haben wegen unserer Gas-Einsparung übrigens über 2.000 € von der GASAG zurückbekommen!

...apropos Projekte - wir haben in einer kleinen Runde die Satzung ein wenig an die Aktualität angepasst. Für die Besprechung und Genehmigung durch die Mitglieder haben wir eine außerordentliche Versammlung am 13. Januar 2024 um 14.00h einberufen. Eine entsprechende Einladung sowie die geplanten Änderungen habt ihr erhalten.

...apropos Versammlung - im Rahmen der Feierlichkeiten zum 130. Vereins-Jubiläum bitte folgende Termine vormerken:

16. März 2024 Mitglieder-Versammlung mit internem Festakt sowie Taufe des neuen Achters (wir freuen uns noch über weitere Spenden…)

1. Juni 2024 Sternfahrt zu uns - heißt, wir laden alle Rudervereine aus Berlin und Umgebung zu uns zum Feiern ein. Bei gutem Wetter, wovon wir ausgehen, rechnen wir mit 100-150 Gästen…

Im Sommer wird es dann noch einen offiziellen Festakt geben. Hierfür ist geplant, auf dem dann für einen Monat am Wannsee-Anleger festgemachten Jüdischen Kulturschiff eine Auszugs-Lesung unserer Chronik mit musikalischem Rahmen zu veranstalten.

…apropos Einladung - ihr kommt gut und sicher durch den Winter, wenn ihr neben dem Rudern auch die Sport-Angebote bei uns im Saal nutzt (siehe auch Seite 11). Das ist die beste Vorbereitung für die ab Frühling wieder stattfindenden Ruderkurse sowie die verschiedenen Wochenend- und Wanderfahrten… und im Oktober sind dann ja auch schon die nächsten Berliner Masters-Regatten.

…apropos Regatta-Vorbereitung - Kastenrudern (vom 6. November 2023 bis zum 31. März 2024 immer dienstags von 19 bis 22 Uhr) ist gut und sinnvoll für Alle, es verbessert Technik und Kondition. Eine Betreuung für v.a. Neu-

ere ist immer in der ersten Stunde vor Ort. Bitte über den Link (siehe Verteiler) anmelden.

...apropos Winter-Saison - das Abrudern war bei schlechter Prognose aber dann traumhaftem Wetter gut besucht - das ist immer eine schöne Möglichkeit, gemeinsam mit unseren Nachbarn ins Boot zu steigen und sich besser kennenzulernen.

...apropos Rudern - was für ein Privileg, auf dem Wasser in der Natur Sport treiben zu dürfen. Das Bestreben, harmonisch allein im Einer oder mit anderen im Mannschaftsboot über das Wasser zu gleiten, eint uns, benötigt aber neben ein wenig Talent eben auch Zeit und Übung. Vor allem für unsere Neu-Mitglieder - nehmt euch die Zeit und fordert diese auch ein (auch euch selbst gegenüber!), denn nur dann habt ihr die Chance, nach dem Rudern physisch und mental entspannter aus dem Boot auszusteigen als ihr eingestiegen seid.

Wir betreiben einen Sport, bei dem wir nicht nur bildlich gesprochen sondern real in einem Boot sitzen. Das spiegelt auch unsere Gemeinschaft wider - wir sind ein Verein und kein Fitness-Club. Es geht uns miteinander gut, weil sich alle nach ihren Möglichkeiten einbringen. Wir freuen uns über ein aufgeräumtes und sauberes Bootshaus, gepflegtes Bootsmaterial, einen schönen Garten, leckeres Essen und gute Gespräche. Es ist gut, dass so viele Menschen mit den unterschiedlichsten Talenten bei uns zusammenkommen und unseren Verein gemeinsam prägen und weiterentwickeln. Wir sind ein gemeinnütziger Verein, also schauen wir doch, dass jede(r) von uns nach den ganz individuellen Möglichkeiten der Gemeinschaft nützt...

Ich wünsche uns allen eine friedvolle Vorweihnachtszeit - schön, dass es euch alle gibt!

Detlef

Foto: Silvia Meixner

Haus und Hof
Abreißen, neu bauen und bewahren

Martin Meyer

Im Mittelpunkt der Arbeit von "Haus und Hof" stand in diesem Jahr der Umbau der Damenumkleide. Den Anfang machte der Abriss der alten Sauna im April, bei dem einige Mitglieder ihren destruktiven Neigungen freien Lauf lassen konnten. Selten habe ich einen Arbeitssamstag erlebt, bei dem so intensiv und effektiv und mit so viel Freude gearbeitet wurde. Aber es ging nicht nur um Zerstörung, sondern auch Bewahrung, denn die alte Sauna wurde so ausgebaut, dass sie an anderer Stelle ein zweites Leben führen kann. Da der Abriss einige Wunden hinterlassen hatte, deren Heilung professioneller Hände bedurfte, musste Zvecki (Zvezdan Djuric) ran, um Wände und Fußboden zu erneuern. Lange wurde über die Notwendigkeit des Austauschs der alten Spinde diskutiert. Das Ergebnis ist nun ein klassischer Kompromiss zwischen Bewahren und Erneuern: Zwar verabschieden sich alle alten Spinde, aber sie werden zu einem großen Teil durch alt-neue ersetzt, die uns durch eine Spende zugekommen sind, und zu einem anderen durch nagelneue, die bestellt sind. Die Kosten dafür belaufen sich auf nicht viel mehr als ein Drittel der ursprünglich angesetzten Summe, zumal auch hier die alten

Spinde dank des modernen digitalen Gebrauchtwarenhandels noch einen ganz erklecklichen Beitrag zur Finanzierung der neuen geleistet haben.

Ums Abreißen und neu Bauen geht es auch bei zwei anderen Projekten: Dem Schuppen, der an seiner alten Stelle weichen musste und an anderer Stelle als (hoffentlich noch dieses Jahr fertig werdender) Holzverschlag wiederauferstanden ist; und beim Steg, der wohl in seiner Grundkonstruktion erhalten bleibt, aber im nächsten Jahr sowohl von unten (Schwimmkörper) wie von oben (Belag) erneuert wird.

Die anstehenden großen Projekte der Dach- und Heizungserneuerung müssen ebenfalls noch etwas warten. Doch auch ohne Baumaßnahmen ist es uns im letzten Jahr gelungen, unseren Energieverbrauch durch intelligente Steuerung und geringe Raumtemperaturen in Umkleiden und Saal um fast ein Drittel gegenüber dem langjährigen Durchschnitt zu senken. Auch wenn die allgemeine Versorgungssituation in diesem Jahr nicht so angespannt ist, sollte uns das auch im kommenden Winter wieder gelingen.

Noch nicht viel weitergekommen sind wir in der Frage der Organisation der Arbeitseinsätze. Wie zu erwarten, waren Arbeitssamstage am Anfang des Jahres zum Teil wieder sehr schlecht besucht. Hoffnungen auf eine digitale Lösung durch eine App haben sich zerschlagen. Vielleicht lässt sich über eine interaktive Schnittstelle auf unserer Website etwas machen.
Ein besonderer Dank gilt Kai Hoffmann und seinem Schwiegervater, die viel Zeit und Mühe investiert haben, um unsere elektrischen Anlagen in Schuss zu halten.

Fotos: Conny Colsman

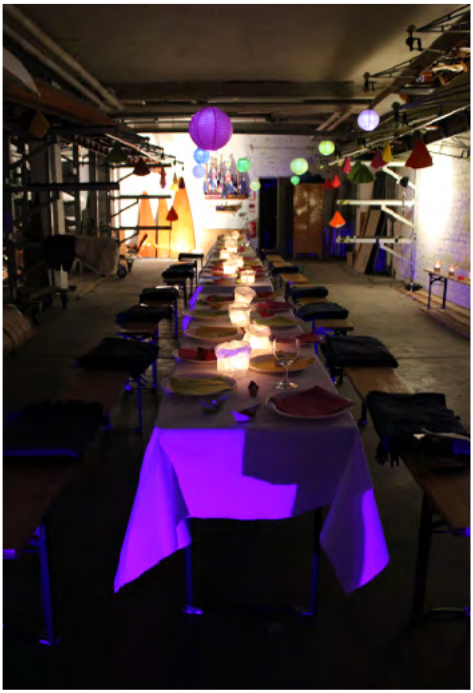
Eine Partynacht im Bootshaus - ohne Boote

Karin Kahle

Boote sind wichtig – aber nicht in dieser Nacht: Für die erste „Indian Summer“-Party bei Welle-Poseidon wurden kurzerhand alle Boote ausquartiert. Sie verbrachten die Nacht auf der Wiese, drinnen wurde zum ersten Mal in der Geschichte des Vereins getanzt.

Die Idee für dieses ungewöhnliche Vergnügen entstand vor etlichen Wochen auf der Terrasse des Ruderclubs, als die Frage auftauchte: „Machen wir wieder ein Oktoberfest?“

Bei den letzten Oktoberfesten kamen immer weniger Mitglieder und so entwickelte sich der Gedanke, die ausgetretenen Pfade zu verlassen, um wieder mehr Mitglieder dazu zu bewegen, gemeinsam eine Partynacht im Club zu feiern. Vor allem die vielen neuen und jungen Mitglieder sollten sich angesprochen fühlen.



Es entstand die verwegene Idee, nicht im Saal zu feiern, sondern im und vor dem Bootshaus. Der Termin war aus organisatorischen Gründen vorgegeben - der 21. Oktober. Also musste ein zündender Name her, der dem goldenen Herbst mit der zu erwartenden kühlen abendlichen Außentemperatur und dem Wunsch nach ausgelassener Partystimmung gerecht wurde: Indian Summer!

Entgegen etlicher Bedenkenträger standen sowohl der Vorsitzende als auch die Ökomannschaft und der Bootswart sofort hinter dem Konzept.

Die Planung - für die sich Clarissa und Karin angeboten hatten - lief an, der DJ war gebucht, die Einladung für die Mitglieder ging raus, das geplante Büfett aus selbstgemachten Spezialitäten der Mitglieder stand, Feuerholz für die Feuerkörbe auf dem Bootsplatz wurde trockengelagert, über 80 kleine bunte Papierboote und 40 Fächer wurden von Clarissa und Karin gefaltet, Lampions, Kerzen und Fackeln organisiert. Schnell waren mehr Anmeldungen da, als eigentlich eingeplant waren, da das Platzangebot in der Bootshalle ja begrenzt war. Kurzerhand wurde nochmal die Halle vermessen - ein Biertisch mehr passt auch noch rein. Und so schmausten, tanzten und freuten sich am 21. Oktober 50 Gäste über die mit 18 Grad relativ warme Oktobernacht.

Die Bootshalle war mit bunten Lampions und ca. 60 Kerzen stimmungsvoll beleuchtet, die Biertischgarnituren fröhlich dekoriert und Ada installierte noch die perfekte Hinter- und Untergrundbeleuchtung. Während drinnen zu wilder Diskomusik ausgelassen getanzt wurde – die Investition in DJ Micha hatte sich wieder gelohnt - versammelte man sich vor der Halle an zwei prasselnden Feuerkörben, genoss das wunderbare Büfett und die Bar. Viele Kerzen, Kandelaber und Fackeln tauchten die Szenerie auch draußen in stimmungsvolles Licht.

Am Ende dieser „Indian Summer Nacht“ waren die Skeptiker dieser „verrückten“ Idee einig mit den mutigen Befürwortern: das machen wir nächstes Jahr wieder!

Danke an alle, die daran geglaubt und mitgeholfen haben, dass es klappt, so viele Mitglieder zu überzeugen, nicht nur gut gemeinsam zu rudern, sondern auch gemeinsam zu feiern!

Fotos: Silvia Meixner

Fit in die nächste Saison: Das Sportangebot für die kalte Jahreszeit bei Welle-Poseidon

Tischtennis im Saal:
Dienstags, 15-18 Uhr
Donnerstag 18 Uhr

Sport im Saal:
Yoga: Mittwochs, 18 - 20 Uhr
Gymnastik: Donnerstags 19 Uhr

Kastenrudern:
Dienstags, 19-22 Uhr
Onkel-Tom-Str. 58-60
Anmeldung erforderlich:
siehe E-Mails von Detlef oder:

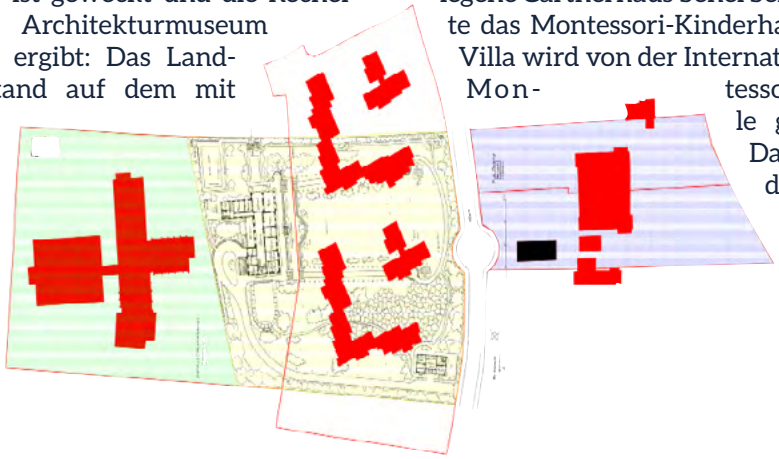
Großbürgerliche Sommerfrische, Ort der Zwangsarbeit, Refugium des Rudersports: Zur Geschichte des Grundstückes „Am Großen Wannsee 46“

Angelika Lenz

Die Geschichtsstunde beginnt per Zufall an einem Novembertag während der Pandemie. Persönliche Kontakte werden im Freien gepflegt und an dunklen Spätherbsttagen sind nur kurze Spaziergänge möglich. So durchstöbern Ursula und ich auf der Suche nach gärtnerischer Inspiration das Grundstück an der nahegelegenen Wannseeschule, als wir unverhofft vor einer von der Straße aus nicht sichtbaren, sehr repräsentativen Villa stehen.

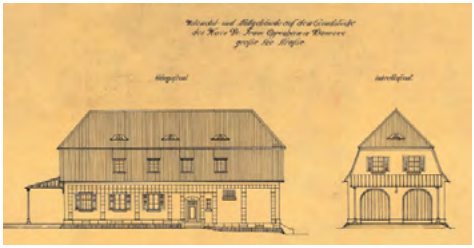
Eine Tafel am Eingang informiert darüber, dass der „Großindustrielle Franz Oppenheim“ das Landhaus 1907/08 hatte errichten lassen. Die Erben seien vom NS-Staat enteignet worden. Die Neugier ist geweckt und die Recherche im Architekturmuseum der TU ergibt: Das Landhaus stand auf dem mit 22.500 m² größten Grundstück der an opulenten Grundstücken gewiss nicht armen Villenkolonie Alsen. Der hochherrschaftliche Besitz reichte von der heutigen Straße Am Heckeshorn bis an die Straße Am Großen Wannsee (bis 1933: Große Seestraße) und erstreckte sich auf der östlichen Straßenseite bis hinunter zum Seeufer. Franz Oppenheim war Generaldirektor der „Actien-Gesellschaft für Anilinfabrikation“ (Agfa). Mit seiner zweiten Frau Margarete ließ er sich vom Stararchitekten Alfred Messel die Sommervilla mit Gärtner- und großem Pförtnerhaus bauen.

Das an der Straße Zum Heckeshorn gelegene Gärtnerhaus beherbergt heute das Montessori-Kinderhaus. Die Villa wird von der Internationalen Montessorischule genutzt. Das an der Straße Am



Lageplan des ehemaligen Oppenheimschen Grundstückes: Links das Gärtnerhaus (schwarz) an der Straße Am Heckeshorn, mittig das Landhaus mit Park. Rechts, östlich der Straße Am Großen Wannsee, das Seegrundstück mit erhaltenem Stall- und Garagengebäude (schwarz). Die heutige Bebauung ist rot dargestellt. (Internet, ohne Urheberangabe)

Großen Wannsee gelegene Pförtnerhaus gibt es nicht mehr. Das Seegrundstück aber, auf dem sich ein beheizbares Gewächshaus, ein geräumiges Stall- und Garagengebäude sowie ein Obst- und Gemüsegarten befanden, teilen sich heute der BRC Welle Poseidon und der PRCG. Grund genug, sich die wechselvolle Geschichte des Grundstücks noch einmal genauer anzuschauen.



„Automobil- und Stallgebäude", 1908 (Architekturmuseum Berlin, Inv. Nr. 13223)

rüstiger Senior, Mitglied bei Welle-Poseidon seit 1971 und einst langjährig als Rechtspfleger tätig, hat die Eigentumsverhältnisse des Oppenheimschen Grundstückes mit der seinem Berufsstand eigenen Akribie recherchiert. Unter den von ihm zusammengetragen Quellen findet sich auch ein Kaufvertrag aus dem Jahr 1940. Zu dieser Zeit waren die Erbauer bereits verstorben, ihre Kinder und Erben, Kurt Oppenheim jun. und Marta von Simson, in die Schweiz bzw. nach Großbritannien emigriert, als die SS 1939 das Grundstück konfiszierte. 1940 wurde der Besitz notgedrungen für 103.000 Reichsmark an die NSDAP verkauft. Nach Ablösung einer Hypothek betrug der Kaufpreis noch ganze 28.000 Reichsmark – nach heutigem Wert etwa 128.000 Euro.

Ehemaliges „Automobil- und Stallgebäude" im Oktober 2023

Auf der Suche nach Quellen besuche ich nach hilfreicher Vermittlung von Detlef Clubmitglied Hans Reich. Hans,

Zu dieser Zeit wurden immer mehr Grundstücke der einstigen – meist jüdischen – Besitzer am Großen Wann-

see von der SS und dem ihr unterstellten Sicherheitsdienst (SD) genutzt. Um die Anlagen in Stand zu halten, setzte die SS Zwangsarbeiter ein. Nachdem eine als „Wannsee-Institut“ getarnte Dienststelle des SD in das Oppenheimsche Landhaus gezogen war, sollte auch das zugehörige Seegrundstück durch Zwangsarbeit bewirtschaftet werden. So erhielt die „Reichsvereinigung der Juden in Deutschland“ 1939 den Vorschlag, das Areal durch Schüler der jüdischen Jugendalijah - Schule (Jual-Schule) bearbeiten zu lassen. Einer der Lehrer, Jizchak Schwersenz, berichtet in seinen im Leo-Baeck-Institut archivierten Memoiren: „Die Gestapo hatte gesagt: Ihr wollt doch Eure Leute gern für Palästina vorbereiten – hier sei eine Gelegenheit, sie arbeiten, beziehungsweise landwirtschaftlich ausbilden zu lassen.“

Die Leiter der Schule nahmen den Vorschlag an, da dadurch die Kinder von anderer Zwangsarbeit verschont blieben und zugleich die Schule erhalten werden konnte. Von den etwa 45, meist 15 bis 16 Jahre alten Schülern wurde das, so Schwersenz, begrüßt: „Die Kinder selbst waren von dem neuen Vorschlag begeistert, brachte er ihnen doch die herrliche Aussicht, regelmäßig an den schönen Wannsee zu fahren, des Weiteren die Möglichkeit zur körperlichen Ausarbeitung (…) und zum Zusammenleben auch außerhalb der Schule.“ Schwersenz erinnerte sich, dass, „während nun in der Villa eine SS-Besatzung hauste“, die „Gartenbauschule Wannsee“ mit „Blumen und Gemüsebetrieb“ vom „SS Beamten Friedrich ab und zu besichtigt“ wurde, „ohne dass jemals von ihm eine Einmischung erfolgte.“ Der Leiter der Einrichtung, Georg Alexander, „wohnte mit seiner Frau ebenfalls am Platze, - und so eigenartig es klingt: das Verhältnis zwischen ihm und der SS verlief in nachbarlich normalen Formen.“ Der Ertrag ging an die SS. Lebensmittel, die der SS nicht gut genug waren, durften die Jugendlichen mit nach Hause nehmen.

Im Weiteren sah sich Schwersenz bestätigt: „Als im Oktober 1941 sämtliche jüdische Schulen aufgelöst wurden (…), erwies sich der damalige Entschluss, in dem Grundstück Wannsee zu arbeiten, nachträglich als gut und segensreich. Denn während andere jüdische Schüler jetzt in den Fabriken zum Arbeitseinsatz verpflichtet wurden, konnten die Jugendlichen der Jual-Schule immer noch zusammenbleiben.“

Ab 1942 jedoch lief auch die Schonfrist für Schüler und Lehrer der „Gartenbauschule Wannsee“ ab. Vorarbeiter Georg Koplowitz wurde direkt in Wannsee abgeholt und deportiert. Er überlebte Auschwitz und Bergen-Belsen und ging später in die USA. Einer der Jungen, Gert Zeilberger, stammte aus Franken, wo sich seine Eltern jahrelang erfolglos um die Auswanderung in die USA bemüht hatten. Im April 1942, zwei Wochen nach seinem 18. Geburtstag, wurde Gert zusammen mit seinen Eltern deportiert.

Jizchak Schwersenz tauchte 1942 unter, entging so der Deportation und lebte später in Israel. 1991 kehrte er nach Deutschland zurück und begann seine Vortragstätigkeit an hiesigen Schulen.

Ausweis Gert Zeilberger für das „Tagesumschulungslager Wannsee“ Am Großen Wannsee 46 (StA Würzburg)

Im April 2005 führte ihn diese Tätigkeit zurück an den Großen Wannsee 46, wo er bei Welle Poseidon über hier Erlebtes berichtete. Im selben Jahr verstarb er 90-jährig in seiner Heimatstadt Berlin.

Der ehemals Oppenheimsche Besitz war nach 1945 zunächst von der amerikanischen Militärregierung als nationalsozialistischer Vermögensgegenstand beschlagnahmt worden. Die Erben, Kurt Oppenheim und Marta von Simson, verzichteten nach sogenanntem Wiedergutmachungsverfahren auf die Rückerstattung des Besitzes. In dem auf dem Seegrundstück erhaltenen einstigen Stall- und Garagengebäude wurde die Röntgenstation des Krankenhauses Wannsee untergebracht, bevor es ab 1972 durch den PRCG genutzt werden konnte.

Denn das Land Berlin, ab 1955 Eigentümerin des Seegrundstückes, hatte dessen Großteil ab 1961 zwei Rudervereinen zur Verfügung gestellt. Auf dem mittlerweile verwilderten Areal mussten die Vereinsmitglieder zunächst Relikte des Krieges, wie noch vorhandene Splitterschutzgräben entfernen. Dann wurde mit dem Bau der beiden Bootshäuser das Seegrundstück Am Großen Wannsee 46 zu einem Refugium des Rudersportes.

Mein Weg zur Überwindung

Ana-Maria Herrmann

Auszug des inzwischen dritten Buches unseres Ehrenmitgliedes Ana-Maria Herrmann (Chile), das im November 2023 erschienen ist. Übersetzt aus dem Spanischen von Noni (Carolina-Antonia Neubauer), der Tochter von Inge & Wolfgang Neubauer, ebenfalls Mitglieder von Welle-Poseidon und vor den Nazis nach Chile geflohen.

Das Jahr 1970 kam mit politischen Veränderungen in Chile. Fast die ganze Familie wollte gehen, auch ich, obwohl wir Teilhaber einer Fabrik und Besitzer mehrerer Unternehmen waren und unser Haus jedes Wochenende voller Freunde und Familie war. Das Beste für uns war, nach Deutschland zu gehen, Hans hatte seine geliebten Begleiter vom Ruderverein Welle-Poseidon in Berlin, wir beherrschten die Sprache, wir hatten eine Arbeitserlaubnis, als Juden hatten wir viele Möglichkeiten, zurückzukehren. Darüber hinaus haben sie uns „unsere Staatsangehörigkeit zurückgegeben“, was von Vorteil war.

Gesagt, getan. Wieder einmal ließen wir alles zurück; Haus, Arbeit, Freunde und einige Verwandte.

Hier möchte ich einen kleinen Hinweis auf den Verein Welle-Poseidon und seine Bedeutung geben: Unter diesem Namen wurde 1894 in Berlin, Deutschland, ein Ruderclub gegründet. Junge Leute und Erwachsene aller Couleur traten in diesen Club ein, um ihre Unterhaltung zu üben, und so trat auch mein Mann, er war 20 Jahre alt, 1935 bei, ebenso wie viele andere junge Juden. Wie im Sport üblich, entstehen lebenslange Freundschaften, doch hier passierte etwas Außergewöhnliches. Als im Nationalsozialismus die Progrome begannen und Juden keiner Organisation mehr angehören durften, machten die Mitglieder von Welle-Poseidon im Vergleich zu anderen Organisationen eine Ausnahme. Bei einem Treffen beschlossen alle Mitglieder, auszutreten und den Club den jüdischen Mitgliedern zu überlassen; die Nicht-Juden meldeten sich in anderen Vereinen an. Die jüdischen Mitglieder blieben mit der gesamten Ausrüstung und dem Gelände zurück und konnten noch einige Zeit ihrem Lieblingssport nachgehen. Sie blieben alle Freunde und mehrmals wurden Juden von Nichtjuden vor der Gestapo versteckt. Als sich die Lage in Deutschland zuspitzte, mussten alle Juden auswandern. Sie verteilten sich in mehreren Ländern Südamerikas, Australiens, der Vereinigten Staaten usw. Die Bande tiefer Freundschaft trennten sie nie. Während des Krieges starben viele Deutsche in der Armee, andere in Konzentrationslagern. Im Ausland bildeten sich Gruppen von Welle-Poseidon-Freunden. Hier in Chile waren

sie 16 junge Menschen, die eine unzerbrechliche Freundschaft pflegten. Nach Kriegsende nahmen alle wieder Kontakt zueinander auf und als der Grundstein für das Gelände am Wannsee gelegt wurde, fanden sich alle unter der Welle-Poseidon-Flagge wieder zusammen. Deshalb warteten bei unserer Ankunft am Berliner Bahnhof auch so viele Freunde auf uns.

Hans' Freunde vom Ruderverein, die später auch meine Freunde wurden, empfingen uns mit unglaublicher Liebe und Aufmerksamkeit, in ihren Häusern und mit offenen Herzen. Wir kamen in Deutschland mit seiner wieder dreifarbig gewordenen Flagge (Schwarz, Rot, Gold) an, auch die Begrüßung war zum „Guten Tag" zurückgekehrt. Der durchschnittliche Deutsche fühlte sich für alles, was während des Holocaust geschah, sehr schuldig. In den ersten Monaten habe ich viel geweint, weil ich das Leben in Chile vermisst habe. Und obwohl meine Eltern auch in Berlin waren, war die Veränderung sehr abrupt, das Temperament war ganz anders und wir lebten in einem Boardinghouse (Gebäude mit möblierten Wohnungen).

Es war nicht mein Zuhause, das Wetter war sehr kalt, Minus-Grade -brrr! Doch trotz allem begann sich die von uns gemietete Wohnung schnell mit chilenischen Besuchern zu füllen, die ebenfalls aus Chile angereist waren. Die Wohnung schien wie der Nabel der Welt, wir machten Empanadas oder feierten den Schabbat mit den jüdischen Menschen, die in dem Gebäude lebten. Meine Freundin Inge kam, was gut für mich war, denn sie war meine beste Freundin, und an den Wochenenden im Sommer gingen wir zum Ruderverein. So wurden wir in das Berliner Leben integriert.
Wie ich in einem früheren Buch „The Phoenix Bird" (Rückkehr aus der Asche) schrieb, gewöhnte ich mich an mein neues Leben. Hans begann als Großhändler für Küchen- und Haushaltsartikel zu arbeiten. Eine Neuheit zu dieser Zeit waren Edelstahltöpfe, wie sie in Chile als Standard galten. Unser Sohn Víctor beendete die Schule, schloss sein Studium als Ingenieur ab an der Universität und schloss Freundschaften, die bis heute Bestand haben. Unsere Tochter Monica hat einen Deutschen von der Bundeswehr geheiratet!

Unser sozialer Kreis war riesig. Wir übernahmen die Patenschaft für einen salvadorianischen Studenten, der als weiterer Sohn 6 Jahre bei uns lebte. Wie bereits erwähnt, kamen viele Chilenen an, die uns besuchten und auch in unserem Haus übernachteten. Darüber hinaus haben wir große Anstrengungen unternommen, um eine Brücke der Nähe zwischen den Mitgliedern des Ruderclubs, jüdischen Auswanderern, die zu Besuch kamen, z. B. aus Australien, Brasilien, USA und den jungen deutschen Begleitern aufzubauen. Jeder kannte unsere Geschichten und wir gaben ihnen das Gefühl, wieder Freunde zu sein, ohne Unterschied oder Ungleichheit, mit gegenseitigem Respekt und viel Bewunderung. Ich denke, dass unsere Präsenz in Berlin für „unseren" Welle-Poseidon sehr wichtig war. In dem Haus, in dem wir später wohnten,

organisierte ich unzählige Partys, v.a. immer, wenn Freunde aus dem Ausland anreisten. Unser Haus und der Verein verwandelten sich, sie wurden zu einem Treffpunkt für Freunde und Gefährten aller Glaubensrichtungen. Es war eine Leistung, die in der Vereinsgeschichte noch lange anhalten wird. Sowohl Hans als auch ich sind Ehrenmitglieder des Vereins.

13 Jahre vergingen, ich reiste mit Hans zu Treffen mit seinen alten Kameraden an verschiedene Orte innerhalb Deutschlands, ich organisierte Treffen mit ihnen in Berlin, sonntags trafen wir uns auf der Terrasse des Clubs am Ufer des Wannsees, jetzt mit den Enkelkindern, um Karten zu spielen oder einfach nur eine Weile zu plaudern. Als meine Mutter verwitwet war, mieteten wir ihr eine Wohnung ganz in der Nähe unserer und tagsüber verbrachte sie die Zeit bei uns. Ich habe mich wieder in Berlin, meine Heimatstadt, verliebt. Ich besuchte die Einkaufszentren, den Kurfürstendamm und vor allem mochte ich die Wälder, den Grunewald, in dem ich als Kind mit meinem Vater spazieren gegangen bin, und die Seen sehr. Berlin ist so interessant, viel Kultur und Unterhaltung. Wir haben eine Wohnung in Schlachtensee gemietet, was für eine wunderschöne Gegend, direkt an dem See „Krumme Lanke". Wir brachten den Nachbarn bei, ein chilenisches Barbecue zu genießen. Ich erinnere mich, dass Víctor ein Barbecue zusammengestellt hat und als eine Kirche im Radio einige unbenutzte Hocker anbot, stellten wir sie bei uns auf. Unsere Ecke war bereit für den Grillabend, den alle mit Vergnügen genossen. Wir mischten Kulturen.

Aus Monicas Ehe gingen unsere ersten Enkelkinder hervor, was wir natürlich mit viel Liebe und Hingabe genossen haben. Eine Zeit lang mussten sie in Braunschweig wohnen, wo auch mein Schwiegersohn sein musste, weil er als Bundeswehrangehöriger dort stationiert war, also blieb ich bei den Jungs. Man könnte sagen, dass mein Leben normal geworden ist, da ich dort auch meine beste Freundin Inge, meine Kumpelin, hatte...

Bootswart News 2023

Andreas Schmidt

Das Jahr 2023 hat für den Bootswart auch wieder viel Arbeit gebracht - so viel Arbeit, dass Rudern in den Hintergrund gerückt ist.

So habe ich, von meinen Urlaubswochen abgesehen, im Durchschnitt sechs bis zehn Stunden je Woche im Bootshaus bzw. in der Werkstatt verbracht. Unterstützung bekomme ich gelegentlich durch meine Assistentin, Gudrun, meine Frau.

Nun möchte ich hier nicht alle Arbeiten aufzählen. Als Beispiele sollen erwähnt werden: Alle Skulls der „Willy Coper II" wurden mit neuen Manschetten und neuen Klemmringen versehen - eine Arbeit, die Zeit und Genauigkeit erfordert, sollen doch hinterher die Winkel an der Dollenauflage und letztlich am Blatt stimmen, um eine saubere Wasserarbeit zu ermöglichen.

Weiterhin wurde im Sommer ein großes Projekt begonnen: Die Überholung der Käpt'n Fisch. Diese Arbeit wird sich noch bis ins nächste Jahr ziehen, da immer andere aktuelle Arbeiten vorgezogen werden müssen, um unseren Bootspark flott zu halten. Immer wieder heißt es dann, Andreas mach mal... So wird jetzt kurzfristig an der „Willy Coper II" die Befestigung und Einstellmöglichkeit der Stemmbretter auf einen neuen Stand gebracht, so dass lose Schrauben an den Stemmbrettern der Vergangenheit angehören sollten.

Lose soll auch das nächste Stichwort sein: Nach lose kommt ab! Dies haben unsere Ruderinnen und Ruderer in diesem Jahr öfter erlebt: Platsch war die Verschlussmutter an der Dolle im Wasser verschwunden. Was völlig unnötig ist, zum einen, weil eine Dolle knapp 20 Euro kostet und zum anderen, weil es reicht, die Mutter nur so weit zu öffnen, dass der Skull ohne Probleme aus der Dolle entnommen werden kann.

Weil wir gerade bei Preisen sind. Ein Rad der Rollsitze kostet inzwischen fast 10 Euro, je nach Anbieter. Ich habe in diesem Jahr gut 50 Räder ersetzen müssen, wobei der normale Verschleiß hier nicht das Problem ist, sondern die schlechte Sitzweise vieler Ruderer im Boot, was zu unnormaler und vorzeitiger Abnutzung der Räder führt (siehe Fotos). Da findet man dann einseitig abgenutzte Räder, immer diagonal Backbord und Steuerbord. Dies hat zur Folge, dass nicht nur die zwei abgenutzten Räder gewechselt werden müssen, sondern alle vier - und in Extremfällen

Fotos: Andreas Schmidt

die Rollschienen dazu, weil diese auch zu stark abgenutzt sind. Preis pro Rollschiene 11 Euro. Pro Ruderplatz werden zwei Stück benötigt.

Deshalb achtet auf eure Haltung beim Rudern und lasst euch auch korrigieren, wenn es nicht passt. Erstens tut es eurem Rücken und der Muskulatur gut - und dem Bootsmaterial erst recht. Gerne gebe ich Tipps und Hinweise. Ihr könnt euch auf den Biorowern im Fitnessraum auch selbst kontrollieren.

Noch einige Worte zur kommenden Wintersaison: Zur eigenen Sicherheit sollte bei den Ausfahrten ab Herbst die Bootsbeleuchtung nicht vergessen werden. Ihr findet die Lampen in der Werkstatt. Die Lampen links auf dem Schrank - grün - sind geprüft und einsatzklar. Sollte der Akku mal runter sein, bitte auf die rote Seite stellen. Dann kann ich die Lampen warten und euch für die nächste Ausfahrt wieder zur Verfügung stellen.

Zudem sollte daran gedacht werden, mit Rettungsweste zu rudern, entweder mit der eigenen Weste - oder falls erforderlich - mit den Westen des Clubs. Auf jeden Fall sollten diese Westen regelmäßig, das heißt alle zwei Jahre, geprüft werden. Die Clubwesten sind alle geprüft, für die Eigenen ist jeder selbst verantwortlich. Ich vermittle aber gerne die Prüfung, welche knapp 40 Euro kostet. Wenn Bedarf besteht, biete ich gern eine Funktionsvorführung an. Sprecht mich nur an und wir vereinbaren einen Termin, damit möglichst viele Ruderer davon profitieren können.

Anfängerkurs Frühjahr 2023

Ina Koppe

Nach etwas Mailaustausch ging es im Mai für mich mit dem ersten Training los. Zwei Anfängerinnen, zwei Trainer (Christian und Frank) – was für ein toller Betreuungsschlüssel… Das muss ja gut werden!

Am ersten Tag sitze ich, doch ziemlich aufgeregt, im Clubhaus auf dem Rudergerät, dunkel kommen ein paar Erinnerungen an den Ruderkurs in der Schule hoch, Bewegung klappt einigermaßen, also Umstieg auf das wackelige Rudergerät – ohje, da wird man ja seekrank, hoffentlich ist es auf dem Wasser nicht auch so. Nein, zum Glück nicht, mit der gutmütigen „Käpt'n Fisch" geht's raus auf den Wannsee: Dann heißt es im Takt bleiben, Hände nicht zu hoch, nicht zu niedrig, die Handgelenke gerade lassen, mit den Beinen schieben… und immer schön auf den Schlagmann achten. Wir kommen vorwärts, ich wage einen Blick übers Wasser: Sonne, Strandbad, Segelboote um uns rum – zack, aus dem Rhythmus gekommen. Konzentration ist alles!

Aber: Es macht riesig Spaß! Christian und Frank motivieren, geben Tipps und locken uns immer wieder mit neuen Strecken. Schon nach ein paar Stunden gleiten wir - „Ruder lang" - durchs Nadelöhr und umrunden Lindwerder; versuchen, vor den Regenwolken wegzurudern (nicht geschafft); wir erschließen uns nach und nach den Großen und Kleinen Wannsee und die Havelumgebung. So langsam kann ich ab und zu den Blick schweifen lassen,

das Licht auf dem Wasser genießen… Schnell sind die ersten sechs Termine um, der Mitgliedsantrag ausgefüllt – und es darf im Aufbaukurs I bei Martin weitergehen. Hier geht es schon mehr in die „Feinheiten“: Früher aufdrehen, Blätter nicht zu hoch, mit der Schlagfrau eintauchen, Schlagaufbau, Rücken gerade. Die ersten Termine beim „freien Rudern“ sind aufregend – wie wird es sein, zwischen den vielen „alten Hasen“ zu sitzen, bringe ich das ganze Boot aus dem Rhythmus? Aber alle sind super rücksichtsvoll, üben mit uns die Ruderbefehle und geben konstruktive Tipps. Auch im Aufbaukurs II bei Nik gehts dann weiter um den Feinschliff.

Und an Land geht es so positiv weiter: Begrüßungsgrillen für die Anfänger*innen, Tanz auf dem Sommerfest, nach dem Training auf ein Glas auf der Terrasse sitzen. Meine Highlights der ersten Saison: die erste Wannsee-Umfahrt geschafft, im Dunkeln im Achter von der Pizzeria über das Wasser gleiten, das erste Mal steuern (und heil „einparken“)!

Das war schon alles grandios, aber es wurde noch getoppt: Carsten überredet mich, einen der Vierer bei „Rund um Wannsee“ zu steuern. Es bleibt nur wenig Vorbereitungszeit, aber sie reicht für schlaflose Nächte: Was ist, wenn zwei Boote gleichzeitig in den Kanal reinwollen? Hoffentlich steuere ich nicht gegen einen Brückenpfeiler und versenke uns alle... Beim Regattastart war die Aufregung dann dank euch auszuhalten, die Mannschaft hoch motiviert, ich hab niemanden versenkt, war hinterher heiser und glücklich. Die Strecke wurde in Bestzeit gemeistert, auch wenn es keine Medaillen gab. Was für eine tolle Erfahrung. Danke!

Fazit: Es war ein super Start! Herzlichen Dank für das super Anfänger*innentraining und die freundliche Aufnahme.

Fotos: Christian Hansen

Osterfahrt 7. bis 9. April 2023

Conny Colsman

Mit den Booten und am ersten Tag auch verstärkt durch fünf Ruderinnen und Ruderer von der Lübecker Frauen-Rudergesellschaft (LFRG) waren wir in und um Lübeck unterwegs.

Michael L., Conny C., Ulla, Bodo, Karin, Elena, Deta (ESV Lok Zernsdorf)

Tag 3: 22 km: Von Lübeck Trave aufwärts Richtung Hamberge

Tag 2: 26 km: Von Lübeck Richtung Travemünde und Stadtumfahrt Lübeck

Tag 1: 32 km: Von Lübeck über die Wakenitz bis zum Ratzeburger See mit Mittagspause im Fährhaus Rothenhusen

73 km durch Berlin

Annette Liebig und Antje Kloss

Der Landesruderverband Berlin e.V. und der Landes-Kanu-Verband Berlin e.V. luden am 13. Mai 2023 zur 3. Stadtdurchfahrt auf der Spree-Oder-Wasserstraße zwischen Oberbaumbrücke und Lessingbrücke ein.

Da dieser Teil normalerweise für muskelbetriebene Boote gesperrt ist, ist es ein Anreiz, einmal im Jahr durch die Innenstadt zu rudern, vorbei an tollen Sehenswürdigkeiten wie Kanzleramt, Regierungsviertel, Berliner Dom, Museumsinsel und Stadtschloss.

Sechs Ruderboote, davon zwei Gastboote aus Naumburg, fanden sich bei besten Ruderbedingungen zusammen.

Am Samstag um acht Uhr früh ging es in unserem Ruderclub los über den Wannsee Richtung Spandau zur Spree. Die Charlottenburger Schleuse musste bis 10:30 Uhr passiert werden, damit wir rechtzeitig in dem Zeitfenster (9-14 Uhr) die Innenstadt durchqueren konnten.

Die wasserseitigen An- und Aussichten sind ganz anders und sehr beeindruckend, das Regierungsviertel und den Berliner Dom haben viele noch nie aus dieser Perspektive gesehen.
Immer wieder kam es zum Stau, weil keiner sich diese besondere Gelegenheit entgehen lassen wollte, um spektakuläre Fotos auf Instagram einzustellen.

Aber nicht nur wir staunten, sondern auch an Land stehende Berlin-Besucher schauten nicht schlecht angesichts der ungewöhnlichen Vielzahl von Ruderbooten und Kanus.

Nach Passieren der Oberbaumbrücke änderten sich die Windbedingungen drastisch, bei starkem Gegenwind kämpften wir uns zu Zenner im Treptower Park.

Eine weitere Herausforderung stellte das Anlegen bei Zenner dar. Himmel und Menschen hatten sich dort verabredet - auf dem Wasser tummelten sich scharenweise Tretboote, SUPs, Kanus und Ausflugsdampfer.

Hier gab es eine längere Verschnaufpause. Gestärkt ging es dann auf die letzte Etappe zu RG Wiking e.V.

Dort hatten wir die Möglichkeit, unsere Boote zu lagern, um am nächsten Tag gemütlich über den Teltowkanal „nach Hause“ zu rudern.

Kleine historische Anmerkung: Auf der Höhe des Plänterwalds ruderten wir an der Bullenbruchinsel vorbei. Dorthin musste der damalige Ruderclub 1938 zwangsumziehen. Auf Grund eines vorgegebenen extrem kurzen Zeitfensters für das Verlassen des Grünauer Grundstücks wurde unter anderem der Achter von drei (!) Ruderkameraden von Grünau zur Bullenbruchinsel gerudert.

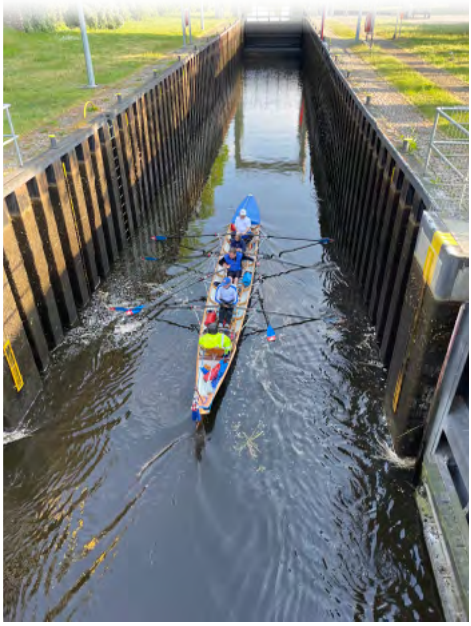
Fazit: Es war sehr schön, aber der ein oder andere musste Blasen an den Händen in Kauf nehmen. Trotzdem sollte sich niemand diese einmalige Gelegenheit im nächsten Jahr entgehen lassen.

Die Elde rauf und dann die Havel wieder runter ...oder: Eine Wanderfahrt von Dömitz bis Birkenwerder

Detlef Heinrich

Zunächst ein paar Fakten:

Die Elde von Dömitz nach Plau am See ist ca. 120 km lang, fließt mit etwa 1 km/h (natürlich nach Dömitz...); auf ihrem Weg sind 16 Schleusen von 1,33 bis 6,9 Meter zu überwinden - insgesamt stiegen wir 45,76 Meter auf den ersten vier Etappen.



Den Plauer See und die Müritz haben wir dann windbedingt ausgelassen - ein willkommener Landtag während der einzigen Regentropfen der Fahrt...

Der zweite Teil der Fahrt führte uns gut 130 km von Mirow über Strasen, die Müritz-Havel - Wasserstraße weiter über den Ellenbogensee bis nach Priepert, wo wir in die Obere Havel-Wasserstraße einfuhren. Vom Ellenbogensee gelangten wir über den Priepertsee in die Havel. Die Havel, die bei Kratzeburg entspringt, ist hier bereits ein gut befahrener Fluss. Dann weiter die Havel runter über Fürstenberg/Ravensbrück, Zehdenick bis zu unseren Freunden des RV Birkenwerder.

Wir starten in Dömitz an der Elde-Schleuse gegenüber vom Hafen. Die Elde, der längste Fluss in Mecklenburg-Vorpommern, mündet hier in die Elbe.

Auf der gegenüberliegenden, niedersächsischen Seite sind noch die Reste der alten Eisenbahnbrücke zu erkennen, die bis kurz vor Kriegsende 1945 die beiden Seiten des breiten Flusses verband.

Erst nach dem Ende der DDR entstand in den Jahren 1990/91 wenige Kilome-

ter stromaufwärts wieder eine Brücke, über die heute die viel befahrene Bundesstraße 191 führt.

Wir sind am Himmelfahrts-Donnerstag mit fünf Personen und den Booten angereist, die anderen sechs kamen am Freitag früh direkt zum Aufriggern dazu...und los ging es...

Die Elde schlängelt sich als blaues Band durch sanft gewellte Wiesen, Felder und Wälder über Grabow, Neustadt-Glewe, Parchim und Lübz bis nach Plau am See. Wenige Motorboote und für diese eine Höchstgeschwindigkeit von 6km/h bedeuten Naturgeräusche pur - die beiden Vogelstimmen-Kundigen Ursula und Elena informieren uns Städter über die unglaubliche Arten-Vielfalt vom Drosselrohrsänger über den Pirol bis zum majestätisch über uns fliegenden roten Milan. Gegenströmung und -wind sowie viele Schleusen bedeuteten bei durchschnittlich 40km/Tag zwar beginnende Sitzqualen, aber auch immer wunderschöne Eindrücke und entspannende Entschleunigung, die eben nur ein muskelbetriebenes Fahren auf dem Wasser ermöglicht.

Den Plauer See haben wir bei Gegenwind in Böen bis 40km/h erleben dürfen - nicht sicher überquerbar war die einhellige Meinung und so haben wir die Boote aus dem Wasser genommen und sind deutlich früher am Tag zur Mühle von Ursula gefahren, dem geplanten nächsten Übernachtungsort. Idylle pur, die Wassermühle in Schloen, bequeme Betten, ausreichend Bäder, eine himmlische Stille in der Nacht, wunderschöne Gegend, sehr gutes Essen im fußläufig entfernten Bauernhof bei Sabine. Und für mich das Sahnehäubchen: selbstbesorgtes Frühstück, angerichtet auf dem Geschirr aus dem Nachlass unseres verstorbenen Ehrenmitglieds Ursel Fisch...und vor der Tür neben der „Moldau“ die „Käpt'n Fisch“, benannt nach Ariel Leo Fisch, ihrem Ehemann und langjährigen Trainer von Welle-Po.

Dann am nächsten Tag Boote einsetzen am Ruderverein Blau-Weiß Mirow und nach Strasen mit der teuersten (aber nicht besten) Übernachtung im Hotel „Zum Löwen“, von dort zur Jugendherberge auf dem ehemaligen KZ-Gelände Ravensbrück - beeindruckend! Nur noch zwei Rudertage mit je über 40km trennten uns vom Fahrtende in Birkenwerder - die Vielen bekannte „Herberge Am Dock“ und die letzte gemeinsame Abend-Einkehr beim leckeren Zehdenicker Italiener bedeuteten gute Stimmung.

Dann am Pfingst-Samstag nur noch die letzten 45km runterreißen und schon waren wir glücklich in Birkenwerder, dem Standort des dortigen Rudervereins an dem doch arg mückenlastigen Seitenarm. Abriggern, verabschieden, Hänger nach Wannsee bringen und Verabredung zum Boote putzen und aufriggern für Pfingst-Montag.

Zusammenfassend lässt sich sagen - toll organisierte Fahrt, beste Stimmung, super Quartiere, perfekt (ungeplanter) Landtag, bestes Wetter, in der zweiten Hälfte Schiebewind…DAAANKE Wolfgang und auch Franz für diese schöne Tour!

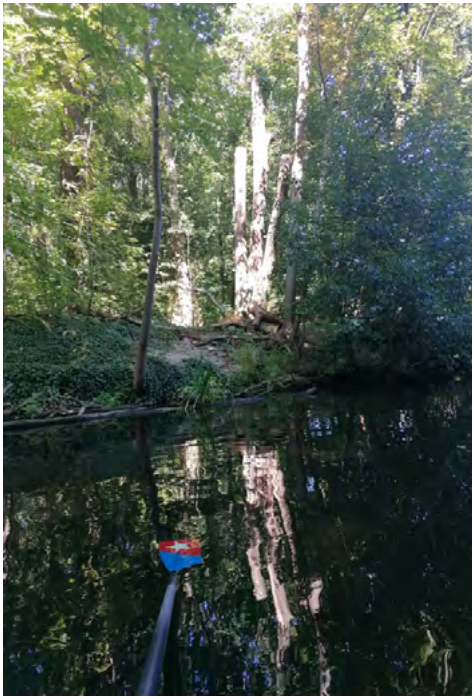
Teilnehmende:
Ulla, Conny C., Antje, Elena, Babsi, Ursula, Regina, Caroline, Wolfgang, Franz, Michael, Reiner, Detlef

Fotos: Detlef Heinrich und Conny Colsman

Werder... eine Tagestour...

Karin Kahle

Nach mehrmaliger Verschiebung ist endlich ein Bootsteam gefunden für diese anspruchsvolle und besondere Tagestour. Zwei Teilnehmer*innen waren nicht sicher, ob es ihnen gelingt, die gesamte Strecke zu schaffen, aber man wollte es unbedingt versuchen. Wetter: 30 Grad, zehn Stunden Sonne - nicht unbedingt beste Voraussetzungen für eine über-50-km-Rudertour - aber auch wenig Bootsverkehr, kaum Wind als positive Ausgangsposition...



Am Steg wurde entschieden, die Bedenken der „Erstteilnehmerinnen“ unbedingt zu beachten - also sofort abzubrechen, falls die Kräfte vielleicht überschätzt wurden. Mit dieser Einstimmung wurde sehr fröhlich und motiviert die Tour begonnen. Und was soll man sagen..., zwei Stunden später bei erster großer Picknickrast am ehemaligen Seekrug, Templiner See, totale Euphorie und Freude, es bis dahin geschafft zu haben. Frage nach Umkehr stellte sich nicht „bis hier sind wir schon gekommen, zwei Drittel geschafft, wir schaffen auch den Rest“. Außerdem waren die Erzählungen und Anekdoten der Insider hinsichtlich der Durchfahrt des Wentorfgrabens so spannend, dass man sich dieses besondere Stück Natur nicht entgehen lassen wollte.

Um 14 Uhr dann Ankunft im Ruderclub Werder, fröhliche Wanderung Richtung Fischrestaurant Arielle, Essen, Erholung, Entspannung pur. Dann noch ein wunderbarer Kaffee und köstlicher Kuchen in der Kaffee-Rösterei Werder. So gestärkt gings gegen 15 Uhr auf die Rücktour.

Aber Kenner von Langstrecken-Rudertouren wissen, was in jedem Ruderer so abgeht, wenn vermeintlich das Ziel näher rückt - jeder Kilometer wird gefühlt immer länger, man zählt schon fast die Ruderschläge... Die Glienicker Brücke in Sichtweite ist so ein „Marker“, eigentlich ist man ja schon fast zu Hause - und dann zieht es sich. Aber nicht ein

einziger Moment der Schwäche oder Erschöpfung zeigte sich bei der Mannschaft - mit unglaublich guter Laune, Sarkasmus und Humor wurde auch das letzte und schwerste Stück der 52-km-Strecke gemeinsam bewältigt.

Gegen 19 Uhr legte die Mannschaft, bestehend aus Jürgen M., Matthias, Katerina, Esther und Karin dann völlig durchgeschwitzt, müde aber sehr zufrieden und glücklich am Bootshaus an. Besonders der athletische Matthias konnte auf seine Leistung sehr stolz sein, hatte er doch als Einziger keine Chance auf eine Erholungspause auf dem Steuersitz, sondern ist die gesamte Strecke durchgerudert.

Fazit unseres Initiators Jürgen: eine supermotivierte, kameradschaftliche Mannschaft - nächstes Jahr wieder!

Rund um Wannsee - mein Regatta-Erlebnisbericht

Antje Kloss

Zwei Regatten standen dieses Jahr auf dem Programm: Rund um Wannsee (RuW) und Quer durch Berlin.

An einem Samstagmorgen im Frühjahr fanden sich Regattainteressierte zusammen. Es schoben sich anhand von Namenskärtchen die Bootsbesetzungen für die Regattaboote zusammen – für mich ein gemischter Vierer für RuW.

Mit viel Elan starteten wir in das Training - wenn da nicht die vielen Sommerurlaube gewesen wären! Allzu viel gemeinsames Training war dadurch nicht möglich, aber den anderen Regattabooten erging es ähnlich. So ruderte ich häufig in gemischter Besatzung mit anderen Booten.

Fünf Wochen vor dem Regattatermin ruderten wir dann erstmals wieder in voller Besetzung. Wir stellten fest, dass es ganz gut lief und wir unter 2:30 Min/500m bleiben können. Klar war aber auch, dass es keinen weiteren Feinschliff geben kann – dafür fehlte einfach die Zeit.

Eine Sache hatten wir bisher auch noch gar nicht geplant: Wer steuert uns? Sonntag um 6 Uhr aufstehen ist nicht jedermanns Sache. Aber da – Chapeau! – traute sich eine neue Ruderin ran: Ina (und hat es auch sehr gut gemacht).
Eine Woche vor dem Termin – die Spannung stieg – kam der große Schreck: „Die Fluggesellschaft streikt und Frank hängt fest auf Ischia". Was nun? Die Regattaboote waren ohne Ersatz geplant. Nun so hoppla-hopp jemand zu finden, brachte sehr viel Aufregung. Das letzte Training am Freitag konnte dann aber mit Nik als Ruderersatz für Frank durchgeführt werden.

1. Oktober – unser großer Tag! Wir waren schon viel zu früh im Ruderclub. Bestes Ruderwetter, kein Wind, keine Welle, Sonnenschein. Letzte Instruktionen für Ina als Steuerfrau und los ging es zum Start. Bei Rund um Wannsee starten die gesteuerten Vierer Mitte Griebnitzsee und rudern 5,5km bis zum Berliner Ruder-Club im kleinen Wannsee. Nach dem Start kamen wir aus der etwas unruhigen Anschubphase relativ schnell in unseren Streckenschlag. Es ist die Haus- und Hofstrecke, die man dann abrudert wie in jeder Trainingseinheit zuvor. Ich war aber trotzdem aufgeregt und musste aufpassen, dass ich all die Trainingshinweise für ein gut laufendes Boot im Auge behielt.

Unsere Steuerfrau Ina feuerte uns die letzten 200m noch einmal richtig an, Carsten, der sein Schlagzahlgerät mitlaufen ließ, ging mit der Schlagzahl hoch und so „flogen" wir über die Ziellinie.
Mit unseren Zeiten sind wir sehr zufrieden.

Quer durch Berlin 2023

Elisabeth Tackmann

Es war eine schwierige Geburt. Aber nach zahlreichen Um- und Neubesetzungen hatten wir tatsächlich drei Doppelvierer für die Langstreckenregatta Rund um Wannsee und immerhin zwei Doppelvierer für die 94. Internationale Langstreckenregatta Quer durch Berlin am 07.10.2023 dabei, nicht zuletzt auch dank der Unterstützung unserer Nachbarn vom Potsdamer RC Germania.

Es hatten sich zum einen Carsten Rose und Ludwik Kurzidim (beide Welle-Poseidon) zusammengetan mit Simona Gulfo (auf Schlag), Pauline Potschka und Axel Ulbrich (Steuermann) aus dem PRCG. Pauline kam tatsächlich an diesem Tag zum ersten Mal in dieses Boot. Zum anderen Martin Meyer auf Schlag, Elisabeth Tackmann, Frank Liebig, Annett Rose und Andrea Rose als Steuerfrau (alle Welle-Poseidon). Ein kleines bisschen Aufregung ergab sich aus der Tatsache, dass neue Sicherheitsbestimmungen für die Stemmbretter zu Startverboten führen könnten. Glücklicherweise erfuhren wir dies rechtzeitig durch die Damen des FRCW, deren Boote wir mit unseren gemein-

sam zur Strecke transportiert hatten, und von denen wir auch die Kabelbinder erhielten, mit denen wir dieses Manko beheben konnten, so dass wir dann anstandslos den Checkpoint passieren und ablegen konnten. Ein herzliches Dankeschön nochmal an den FRCW! Aufgrund noch anderer kleinerer Zwischenfälle (ein Boot kollidierte beim Ablegen mit einem anderen, ein anderes hatte einen Riemen zu wenig dabei und wieder andere bastelten noch an ihren Stemmbrettern…) kam die Startreihenfolge ein wenig durcheinander, das Warmrudern fiel sehr kurz aus, und plötzlich ging es los. Das Wetter war leider nicht so schön wie bei Rund um Wannsee am vorangegangenen Wochenende, aber immerhin hielt sich der Regen bis nach dem Rennen zurück - ein kleines Geburtstagsgeschenk an Frank. Wir beeilten uns, vor dem Regen anzukommen, überholten zwei Boote und wurden selber nicht überholt. Laute Anfeuerungen gab es von der Gotzkowsky-Brücke, was nochmals kräftigen Schub gab. Schön, dass ihr da wart!!!

So schafften wir es denn auch vor dem Regen ins Ziel – happy, stolz, erschöpft, die Kondition doch erschreckend ausbaufähig. Tatsächlich kamen die beiden Vierer mit nur vier Sekunden Abstand (31:15 Min. und 31:19 Min. auf insgesamt 7000 m) ins Ziel.
Dort warteten viele helfende Hände und noch Kuchen und Sekt auf uns anlässlich Franks Geburtstag, den man fast nicht schöner hätte feiern können. Aufgrund des zunehmend ungemütlicher werdenden Wetters beeilten wir uns dann aber doch mit dem Abriggern und Verladen der Boote. Eine heiße Dusche und trockene Kleidung lockten.

Als Fazit möchte ich anmerken, wie gut die „Zusammenarbeit" der drei Vereine FRCW, PRCG und Welle-Poseidon war und dass wir solche Synergismen viel häufiger nutzen sollten.

Vielen Dank an alle Mitwirkenden in diesem Spektakel!

94. Langstrecken-Regatta "Quer durch Berlin"
Spree (Berlin)
RENNERGEBNIS — SM/F 4x+ (Re. 022)
Gemischt-Doppelvierer mit St. - Hauptrennen — R (#30)
SA 07 OKT 2023 — 7000 m

022 — SM/F 4x+ A C-Gig — R

Rennen 022 — Gemischt-Doppelvierer mit St. A C-Gig, Mix — Hauptrennen

Rang	Bahn	StNr.	Boot/Mannschaft	Ziel
1	9	138	Rendsburger Primaner Ruderclub von 1880 [illegible]	29:03.67
2	4	104	Christian-Albrechts-Universität zu Kiel [illegible]	29:50.44 +46.77
3	8	108	Ruder-Riege der Turngemeinde in Berlin 1848 e.V. [illegible]	29:54.30 +50.63
4	10	110	Ruder-Riege der Turngemeinde in Berlin 1848 e.V. [illegible]	31:12.67 +2:09.00
5	5	105	Berliner Ruder-Club 'Welle-Poseidon' e.V. [illegible]	31:15.21 +2:11.54
6	7	107	Rgm. Potsdamer RC Germania / Berliner RC Welle-Poseidon [illegible]	31:19.53 +2:15.86
7	2	102	Berliner Ruder-Club Hevella e.V. [illegible]	31:25.98 +2:22.31
8	6	106	Rgm. Bremer Ruderverein von 1882 e.V. / Vegesacker Ruderverein e.V. [illegible]	34:14.24 +5:10.57
9	3	103	Rgm. Bremer Ruderverein von 1882 e.V. / RC Greifensee [illegible]	36:07.35 +7:03.68
	1	101	Rgm. RG Wiking / Neuköllner RC [illegible]	aufgegeben

Wettkampfrichter: KUHNERT, Roman (Berlin, GER)
MOLKENTHIN, Karen (Falkensee, GER)

Seite 1/1
Landesruderverband Berlin e.V. — Report erstellt: SA 07 OKT 2023 / 17:02 — Version 1.0

Eine besondere Wanderfahrt: 14./15. Oktober 2023 nach Birkenwerder

Edith Klee

Die besten Ideen entstehen an lauen Sommerabenden beim Anlegebier auf unserer Terrasse. Dort erzählte Matthias Frank M. von seinem Wunsch, einmal von unserem Bootshaus direkt nach Hause nach Birkenwerder zu rudern. Ja, wäre das nicht ideal für eine Wochenendfahrt? Die Strecke über den Wannsee und die Havel beträgt ca. 35 km. So wurden ein Termin noch vor Saisonende ausgewählt und Bootsbesatzungen für zwei gesteuerte Vierer für diese Idee begeistert. Matthias, Katerina und Frank übernahmen die Organisation der Fahrt.

Die Wettervorhersage verhieß bis zum letzten Moment nichts Gutes. Doch die Aussicht auf Regen, starken Wind und sinkende Temperaturen schrecken Wanderruderer nicht ab. Denn das Wetter wird immer noch am Bootshaus gemacht. Tatsächlich starteten wir bei Sonnenschein und ja, schon einer steifen Brise. Diese machte uns jedoch nur zu Beginn zu schaffen, bis wir auf der Havel unter Land rudern konnten. Nach kurzem Stopp beim Spandauer Ruder-Club „Friesen“ e.V. ging es vorbei am Zufluss der Spree weiter zur Schleuse Spandau, die wir mit unseren Ruderbooten mithilfe der Bootsschleppe passierten. Die Fahrt führte uns dann hinter der Zitadelle Spandau durch Spandau nach Tegelort. Im malerisch gelegenen „Jagdhaus Spandau“ an der sogenannten „Bürgerablage“, einem

großen Sandstrand an der Havel, gönnten wir uns eine längere Pause. Nun lag der größte Teil der Strecke bereits hinter uns.

Die Idylle der Havelufer wurde später nur von den Elektrostahlwerken Hennigsdorf unterbrochen, die uns aber aufgrund ihrer gigantischen Ausmaße und mächtigen Maschinenanlagen sehr beeindruckten. Für den plötzlich einsetzenden Regenguss wurden wir durch mehrere Regenbögen und die Aussicht auf die baldige Ankunft entschädigt.

Auf das, was uns dann bei der Ankunft im Ruderverein Birkenwerder erwartete, waren wir nicht vorbereitet. Zunächst hatten Katerina und Matthias im Bootshaus für uns Getränke bereitgestellt. Hocherfreut und geschafft wärmten wir uns kurz auf und stießen auf die schöne Fahrt an. Dann brachte uns Katerina in drei Shuttlefahrten mit ihrem PKW zu unserer Übernachtung in Borgsdorf – dem Haus der Familie Schmidt. Die Gastgeber Matthias, Katerina und die Eltern Hannelore und Bernd hatten mit viel Umsicht und Herz den Besuch der acht Ruderkameradinnen und Ruderkameraden vorbereitet. Wir wurden mit warmen Speisen, guten Weinen, Eierlikör, Kaffee und Kuchen an einer liebevoll gedeckten Tafel auf das Beste bewirtet. Es wurde ein sehr gelöster und geselliger Abend. Alle fühlten sich sehr wohl und so wurde viel erzählt und gelacht.

Am nächsten Morgen starteten unsere „Superhosts“ mit einem opulenten Frühstück in die zwei-

te Runde ihrer Gastgeberrolle. Unter vielen Lob- und Dankesworten verabschiedeten wir uns herzlich von der Familie Schmidt. Dann wurden wir wieder ganz komfortabel von Katerina und Hannelore von Borgsdorf zum Bootshaus in Birkenwerder chauffiert.

Auf der Rückfahrt ruderten statt Katerina und Conny C. Esther und Elena mit, die morgens angereist waren. Das Wetter war uns erneut hold – aaaber die Überfahrt über die „Große Breite" hinein in den Großen Wannsee verlangte Steuerleuten und Rudermannschaften kurz vor Schluss noch einmal alles ab. Wir kämpften uns durch den böigen und heftigen Südwestwind und die Wellen. Die „Moldau" war bei diesem Wetter klar im Vorteil, doch auch die „Welle" schaffte die Einfahrt zum Wannsee, ohne dass wir pumpen oder schöpfen mussten.

Am Ende der Fahrt lagen gut 70 Ruderkilometer hinter uns. Herzlichen Glückwunsch an Matthias, der als Einziger die gesamte Fahrt hindurch ruderte! Auch unser „Newcomer" Tim zeigte eine beachtliche sportliche Leistung: Auf seiner ersten Wanderfahrt ruderte er – bis auf eine kurze Strecke von ca. sechs Kilometern – die ganze Tour auf Schlag.

Unser ganz besonderer Dank gilt Familie Schmidt für die überaus herzliche Aufnahme und die fürsorgliche Betreuung.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Frank M., Matthias S., Katerina (Hinfahrt), Clarissa, Tim, Andreas B., Ursula, Conny C. (Hinfahrt), Elena (Rückfahrt), Esther (Rückfahrt), Ulrich und Edith.

Unsere Bootsnamen

Edith Klee

„Wir nehmen die MiMü!“ „Ist die Ella noch frei?“ „Käpt’n Fisch“ oder „Münchhausen?“ – so schallt es oft bei der Bootseinteilung vor der Bootshalle über das Gelände. Die einen denken dabei einfach an die Boote, bei anderen rufen die Namen Erinnerungen hervor.

Denn viele unserer langjährigen Mitglieder verbinden mit den Bootsnamen Geschichten und persönliche Erinnerungen. Doch mir als „neueres“ Mitglied, als das ich mich mit sechs Jahren Vereinszugehörigkeit zähle, sagten die meisten Namen bis vor Kurzem eigentlich nichts. Da unser Club in den letzten Jahren viele neue Ruderinnen und Ruderer begrüßen konnte, habe ich mich für die Clubzeitung auf Spurensuche begeben. In unserer Vereinschronik fanden sich dazu einige, aber nicht alle Erklärungen. Deshalb herzlichen Dank Heide, Andreas S., Conny C. und Wolfgang F. für eure Auskünfte und Unterstützung!

Für die Vorstellung des ganzen Bootsparks reicht der Platz in nur einer Ausgabe unserer Zeitung nicht. Wir werden das Thema deshalb im nächsten Jahr fortführen.

Vincent (Rennboot Einer)
Der französische Physiker Vincent Lesur (Fokus: Erdmagnetismus) ruderte während seiner Tätigkeit bei einem Projekt der Deutschen Forschungsgesellschaft in Berlin von 2006 bis 2015 als Mitglied in unserem Verein. Er brachte sein Skiff „Vincent“ mit an den Wannsee und schenkte es dem Verein, als er in sein Heimatland Frankreich zurückkehrte.

Möwe (C-Gig Einer ohne Steuermann)
„Möwe“ war der Name von einem der drei Berliner Rudervereine, aus denen unser Verein hervorgegangen ist. 1894 wurde der Ruderclub „Welle“ gegründet. Dieser fusionierte 1906 mit dem Berliner-Ruder-Club „Poseidon“ zum Berliner Ruder-Club „Welle-Poseidon“. 1929 kam der kleinere Verein „Sport Möwe“ dazu. Dessen Name ist im Zuge der Fusion in „Welle-Poseidon“ aufgegangen und damit verschwunden.

Larissa (C-Gig Einer ohne Steuermann)
Der Mädchenname Larissa ist griechischen Ursprungs und bedeutet ebenfalls „Möwe“ (oder auch „die Liebliche“). Eine Zeitlang wurden einige Rennboote auf griechische Namen getauft. Dieser Einer stammt aus der Werft Schellenbacher und wurde 2016 angeschafft.

Ella Danziger (C-Gig Doppelzweier ohne Steuermann)
Ella Danziger gehörte mit ihrem Mann Fritz Danziger zum Urgestein der Nachkriegszeit. Fritz Danziger war einer der fünf Mitglieder, die 1948 zusammenkamen, um den Verein wieder aufleben zu lassen und wurde später zum Ehrenmitglied ernannt. Frauen durften im wiedergegründeten Verein keine sportlich aktiven Clubmitglieder sein. Deshalb wirkte Ella Danziger im Verein als Fördermitglied. Auch nach dem Tod von Fritz hielt Ella dem Verein die Treue und war auch immer wieder eine großzügige Spenderin. 1983 wurde sie selbst zum Ehrenmitglied gewählt.

Münchhausen (D-Gig Doppelzweier mit Steuermann/D-Gig Dreier ohne Steuermann)
Dieses Boot wurde 1975 von der Bootswerft Empacher GmbH (Eberbach am Neckar) erworben. Vor Beginn einer Weserfahrt wurde das Boot von Vereinsmitgliedern dort abgeholt und direkt zum Ausgangspunkt der Wanderfahrt nach Hannoversch Münden gebracht. Da man ein Boot nicht ungetauft rudern kann, wurde das neue Boot vor Ort getauft. Als Erinnerung an das Weserbergland, wo die Taufe stattfand, fiel die Wahl auf „Münchhausen" (Hieronymus Carl Freiherr von Münchhausen), der dort im Städtchen Bodenwerder seine Heimat hatte.

Alfred Schulmeister (Renndoppelzweier)
Alfred Schulmeister (1914-1999) war einer der beiden Ruderer unseres Vereins, die 1936 im Olympia-Vierer an den Start gegangen wären, wenn man ihnen die Teilnahme aus „rassischen Gründen" nicht verboten hätte. Der Grund: Schulmeister war Jude, sein Ruderkamerad Alfred Zöfelt allerdings nicht. Bereits bei ihrem Trainingsfahrten im Zweier wurden sie u.a. von Brücken mit Steinen beworfen (siehe auch unsere Clubnachrichten 2/2016, S. 9ff). Schulmeister floh nach Australien, wo er seine neue Heimat fand und im Jahr 1999 in Melbourne verstarb. Im darauffolgenden Jahr wurde das Boot von unserem Verein erworben und auf seinen Namen getauft.

Alfred Schulmeister rechts

Grünau(C-Gig Zweier mit Steuermann/C-Gig Dreier ohne Steuermann)
Dieser Name erinnert an einen ehemaligen Sitz unseres Vereins, der sich von 1920 bis 1938 in der Regattastraße 251 in Grünau befand. Warum wurde dieser Sitz in bester Lage aufgegeben? 1938 wurde der damals Jüdische Ruder-Club Welle-Poseidon von den Nationalsozialisten gezwungen, diesen Sitz gegen ein weitaus weniger wertvolles Bootshaus auf der Bullenbruchinsel (Treptow) zu tauschen. (1940 erfolgte dann die Zwangsauflösung des Vereins. Wer die wechselvolle Geschichte von Wel-

le-Poseidon noch nicht kennt, dem sei hier die Chronik unseres Vereins „Ohne Rücksicht auf Politik oder Konfession“ von Julian Genten oder der Austausch mit langjährigen Vereinsmitgliedern empfohlen). 1996 bekam Welle-Poseidon das Grundstück in Grünau gerichtlich wieder zugesprochen. Es wurde an den Ruderverein Empor e.V. verpachtet, der das Grundstück im Jahr 2008 von uns kaufte. Zugleich konnten wir vom Senat das Grundstück Am Großen Wannsee 46a kaufen. Das Boot wurde 2022 angeschafft.

Uhlenspeegel (C-Gig Doppelvierer mit Steuermann)
Dieser Name - Niederdeutsch für Eulenspiegel - erinnert an die enge Freundschaft, die unseren Club viele Jahre mit dem Möllner Ruderclub e.V. verband. Till Eulenspiegel soll im 14. Jahrhundert seine letzten Lebensjahre in Mölln verbracht haben.

MiMü (C-Gig Doppelsechser mit Steuermann)
MiMü war der Spitzname von Michael Müller (1949-2018). Er war mehr als fünf Jahrzehnte aktives Mitglied des Vereins. Seine besondere Leidenschaft war das Wanderrudern, durch ihn entstand u.a. der enge Kontakt zu den Ruderkameraden von ESV Lok Zernsdorf. 2015 erinnerte er sich in einem Artikel für die Clubnachrichten anlässlich der 50-jährigen Einweihung des Clubgebäudes 1965 am Wannsee: „Ich war einer derjenigen, die von der ersten Stunde an unserem Bootshaus mitgewirkt hat. Rückblickend wage ich zu behaupten, dass unsere Gemeinschaftsleistung es erst ermöglicht hat, den Berliner Ruder-Club Welle-Poseidon zu dem zu machen, was er heute ist.“ Zu dieser Gemeinschaft hat er in den folgenden fünf Jahrzehnte als Mitglied unseres Vereins ganz wesentlich beigetragen. 2019, zum 125-jährigen Bestehen des Clubs wurde der BBG-Sechser auf seinen Spitznamen „MiMü“ getauft.

Moldau (Gedeckter dreikieliger D-Gig-Doppelvierer mit Steuermann)
Die „Moldau“ wurde im Dezember 2014 auf Initiative von Wolfgang Rummler der Lauenburger Rudergesellschaft e.V. abgekauft. Der ursprüngliche Name „Moldau“ wurde beibehalten, denn einem Aberglauben zufolge bringt Boote umtaufen Unglück... Da die „Moldau“ in keinem guten Zustand war, kam sie ins Winterlager zu Wolfgang Rummler, der sie fachmännisch überholte. Seitdem ist die Moldau regelmäßig im Einsatz, bevorzugt auf Wanderfahrten, und füllt eine große Lücke in unserem Bootspark.

Die „Moldau“ im Winterlager bei Wolfgang Rummler

Käpt'n Fisch (C-Gig Dreier mit Steuermann/C-Gig-Doppelvierer ohne Steuermann)

Ariel Leonhard Fisch (1921-1980) kam durch seine Frau Ursel Fisch (1922-2014, Ehrenmitglied, wurde bereits 1936 als jüdische Schülerin Mitglied des Clubs) zu Welle-Poseidon. Zuvor hatte er keinen Bezug zum Rudersport, war aber schnell begeistert von der Atmosphäre des Clubs und engagierte sich als langjähriger Trainer für die Ruderjugend von Welle-Poseidon. Häufig ging es mit seinem Opel Kapitän als Begleitfahrzeug zu Regatten. So kam er zu seinem Spitznamen Käpt'n Fisch. Nicht nur bei den Jugendlichen war er beliebt und geachtet. Er war auch immer wieder ein Sponsor des Vereins. Das Boot wurde 1983 getauft.

Käpt'n Fisch

Bericht über das Ski-Langlauf Trainingslager

Ananya Sharma

Vom 28.01 - 04.01.2023 sind insgesamt neun Junioren von Welle-Poseidon und dem PRCG zusammen mit Trainer Martin und fünf anderen Vereinen zum Tegernsee gefahren, um dort eine Woche lang ein Langlauf-Trainingslager durchzuführen. Dabei waren Björn, Leo, Caro, Esther, Dima, Tim, Benni, Janis und Ananya.

Um 6.30 Uhr sind wir mit dem Bus von Martin an der S-Bahn Haltestelle Wannsee losgefahren. Die Hinfahrt hat sich leider durch viel Stau von sechs auf neun Stunden verlängert. Aber dennoch sind wir alle wohlbehalten und glücklich angekommen. Nach unserer Ankunft und der Einrichtung in unseren Zimmern ging es auch schon raus auf die Sonnenloipe. Da alle von der Fahrt und dem frühen Aufstehen müde waren, war diese Einheit sehr kurz. Nach dem Abendessen, was sehr gut geschmeckt hat, wurden wir alle nach Können in drei Gruppen aufgeteilt. Um 22 Uhr war Nachtruhe.

Am zweiten Tag (Sonntag) war um 7.30 Uhr Frühstück und für die Anfängergruppe, um 9.30 Uhr Abmarsch zur Höhenloipe, wo die Anfänger erstmal die Grundlagen durchgegangen sind. Hierbei haben uns drei hochmotivierte Trainer (Martin war einer davon) unterstützt. Danach ging es zurück zur Jugendherberge, um dort Mittag zu essen. Am Nachmittag ging es nochmal hinaus auf die Sonnenloipe. Abends fielen wir, nach einem leckeren Abendessen, glücklich in unsere Betten.

Am dritten Tag (Montag) ging es nach einem ausgiebigen Frühstück zur Klammloipe. Da diese etwas weiter entfernt lag, erfolgte die Anreise mit dem Auto. Was an der Klammloipe neu war, ist, dass sie Abfahrten sowie Berge enthielt. Wir standen alle schon relativ sicher auf unseren Skiern, und außer ein paar Stürzen ereignete sich nicht viel. Nachmittags ging es wieder zur Klammloipe weil wir am Morgen so viel Spass gehabt hatten. Abends machten wir noch Bauch-Rücken-Training, und stärkten uns an dem leckeren Nudelbuffet.

Am vierten Tag (Dienstag) fuhren wir morgens nach dem Frühstück wieder auf die Klammloipe, wo sich unsere gewohnte Runde jedoch etwas erweiterte, weil wir schon erfahrener waren. Nach der Mittagsruhe gingen wir zur Sonnenloipe, wo nur unser Verein und der FRCW zusammen mit Martin und der Trainerin vom FRCW Staffelspiele machten. Das hat sehr viel Spaß gemacht. Nach dem Abendessen haben wir noch Gymnastik gemacht.

Am fünften Tag (Mittwoch) stand eine Belastung auf dem Plan. Deswegen hatten wir heute auch den Nachmittag frei. Nach dem Frühstück sind wir mit dem Auto zur 30 km entfernten Höhenloipe gefahren. Hier ereignete sich auch die erste ernsthafte Verletzung der Woche: Caro ist hingefallen und hat sich den Arm gebrochen. Martin ist mit ihr erstmal ins Krankenhaus gefahren. Nach einem entspannten Nachmittag und einem leckeren Abendessen, machten wir noch Gymnastik. Etwas Positives an diesem Tag war, dass Leo bei der Belastung die beste Zeit in der ganzen Anfängergruppe erreicht hat.

Am sechsten Tag (Donnerstag) hat es sehr stark geschneit. Am Morgen sind wir alle wieder zur Klammloipe gefahren und haben unsere Runde nochmal erweitert. Nach dieser Einheit kamen wir alle klatschnass und durchgefroren wieder an der Jugendherberge an. Nach der Mittagsruhe (und ausgiebigem Klamotten Trocknen) ging es wieder hinaus auf die Klammloipe. Zum Glück war die zweite Einheit relativ kurz, denn die Loipe war fast komplett zugeschneit.
Nach dem Abendessen machten wir noch eine Einheit Stabilisationstraining, und dann war auch schon Nachtruhe.

Am letzten Tag (Freitag) fuhren wir morgens wieder auf die Höhenloipe, wo sich zum Glück diesmal keiner verletzte. Nach der Mittagsruhe sind alle Gruppen (Anfänger, Mittlere und Schnelle) nach Österreich gefahren, um dort die Abschluss Belastung (Staffelspiele) zu fahren. Wir wurden alle in 6 Gruppen aufgeteilt, die bunt durchgemischt waren. Leider sind wir etwas zu spät losgefahren, sodass es in der Mitte der Staffelspiele stockdunkel wurde. Wir haben sie aber trotzdem beendet. Nach dem Abendessen haben wir noch als gesamte Gruppe Gemeinschaftsspiele gespielt. Dadurch dass wir so viele waren, wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt. Nach den Spielen haben wir noch Titel wie “Kilometerkönigin” oder

„Bester Sprücheklopfer" vergeben (die ganze Gruppe hat immer abgestimmt, wer den Preis bekommen soll). Danach gab es noch ein Gruppenfoto, und danach ging es ins Bett.

Am Tag der Abfahrt sind wir nach dem Frühstück um 9.40 Uhr losgefahren. Auf der Rückfahrt waren alle müde von der anstrengenden Woche, also ging es im Auto eher ruhig zu. Wir hielten auch nochmal bei McDonalds an. Spezieller Dank nochmal an Matze, der unser McDonalds Festessen finanziert hat. Wir waren so circa um 18 Uhr wieder in Berlin, und wurden am S-Bahnhof Wannsee von unseren Eltern abgeholt.

Ein großes Dankeschön nochmal an Martin, der uns in seinem eigenen Bus hin und zurück gefahren hat, uns eine Woche lang betreut hat und das alles überhaupt möglich gemacht hat.

Bericht über die Grünauer Frühregatta

Ananya Sharma

Am Wochenende 15.04 - 16.04.23 fand die jährliche Grünauer Frühregatta statt. Das Wetter hat leider nicht ganz mitgespielt, aber alle waren dennoch in Regatta-Stimmung. Ein Großteil der Junioren ging dort an den Start, und wir konnten 3 Siege, aber auch viele andere Podestplätze feiern.
Wir hatten insgesamt 16 Starts in allen Bootsklassen, vom Einer bis zum Vierer. Esther konnte sich im Leichten B Juniorinnen Einer an beiden Tagen auf einen knappen zweiten Platz rudern und Björn erreichte im Leichten A Junioren Einer am Samstag den 3. Platz, und am Sonntag gewann er sein Rennen mit Abstand.
Leo hat sich am Samstag den 2. Platz im leichten B-Junioren Einer geholt und am Sonntag im Leichten A-Junioren Einer dennoch auf Platz 5 gerudert.
Leo und Björn erreichten im leichten A-Junioren Doppelzweier am Samstag den 2. und am Sonntag den 3. Platz.
Caro gewann im Leichten A Juniorinnen Vierer ihre beiden Rennen mit großem Abstand, und Ananya erreichte im schweren Juniorinnen Vierer am Samstag den 3. und am Sonntag den 2. Platz.
Dima hat es im schweren B-Junioren Einer am Samstag auf Platz 4 und am Sonntag auf Platz 5 geschafft. Im leichten A Juniorinnen Einer schaffte Caro es am Samstag auf den 2. und am Sonntag im Doppelzweier auf einen knappen 2. Platz.
Insgesamt war die Regatta extrem erfolgreich. Diejenigen, die dieses Mal nichts gewonnen haben, haben dennoch wertvolle Erfahrungen gesammelt, die hoffentlich zum baldigen Sieg verhelfen.
Vielen Dank auch noch an Jonny, der uns Samstag und Sonntag unterstützt hat, und natürlich an Martin, ohne den das Ganze überhaupt nicht funktioniert hätte.

Ostertrainingslager 2023

Esther Kelm

In den Osterferien fand vom 02.04. bis 11.04.23 ein Trainingslager am Beetzsee in Brandenburg an der Havel statt.

Begleitet hat uns unser Trainer Martin, insgesamt waren wir sieben Trainingsleute und ein Trainer. Den ersten Tag begrüßten wir mit einem ausführlichen Frühstücksbuffet, mit verschiedenen Brötchen, Salat, frischem Obst und weiteren Leckereien. Auch wenn es einigen zwischenzeitlich nicht zu bekommen schien, war es jeden Morgen ein kräftigender Start in den Tag. Nach dem Verdauen ging es dann auch schon in die Boote und ab aufs Wasser. Die ersten Tage war das Wetter sehr windig, und die Sonne hat sich selten gezeigt, glücklicherweise sind wir jedoch immer trocken geblieben. Nach einer anstrengenden Einheit hatten wir Zeit uns umzuziehen und dann gab es auch schon Mittagessen. Zum Mittag gab es immer etwas Warmes, was nach dem kalten Wetter sehr gutgetan hat, das Essen war dabei sehr abwechslungsreich. Anschließend gab es die langersehnte Mittagspause. Doch bald darauf ging es dann auch schon wieder aufs Wasser und eine weitere Einheit begann. Nach der letzten Mahlzeit, dem Abendbrot, schauten wir alle zusammen dann einen Film, daraufhin fiel man ins Bett und schlief fast augenblicklich ein.

Jeden dritten Tag hatten wir dann nur eine Einheit und eine lange Pause, die wir genutzt haben, um uns zu erholen. Nach ein paar Tagen, die wir uns durchpusten haben lassen, hat der Wind glücklicherweise nachgelassen, und wir hatten teilweise spiegelglattes Wasser, außerdem hat die Sonne sich auch öfter mal gezeigt. Um den kleinen Hunger für zwischendurch zu stillen, haben Snacks wie Bananen, Äpfel, Trockenobst oder auch mal ein Keks oder Müsliriegel gesorgt, die Martin besorgt hat. Viele der Einheiten waren Ausdauereinheiten, jedoch sind wir auch öfters Starts, Spurts und Strecken ge-

fahren, was eine schöne Abwechslung war.

Am Ostersonntag war dann nicht nur der plötzliche Temperaturanstieg, so dass man in kurzer Bekleidung rudern konnte, eine Überraschung, sondern auch fanden wir morgens in den Schuhen der Ruderboote Osterhasen und Eier. Am Dienstag ging es dann gemeinsam zurück nach Berlin und mit dem Aufriggern der Boote im Verein haben wir uns alle verabschiedet. Damit war das Trainingslager schon wieder vorbei.

Besonderer Dank gilt unserem Trainer Martin.

Regattabericht Landesentscheid Berlin-Grünau

Jan und Arvid Wesche

Am 3. und 4. Juni 2023 hat der Berliner Landesentscheid der Kinder auf der Regattastrecke in Grünau bei guten Wetterbedingungen stattgefunden. Der Landesentscheid wurde am ersten Tag in einer 3000m Strecke gerudert und am folgenden Tag in einer 1000m Strecke. Zudem gehörte ein Zusatzwettbewerb dazu, in dem folgende Aufgaben zu lösen waren: Wissenstest, Zielwerfen, Sternenlauf, Medizinballstoßen. Neben dem Landesentscheid hat noch eine Sommerregatta mit einer 500 m Strecke und einem Slalomparcours am zweiten Regattatag stattgefunden.

Von den WannseeLöwen haben Benjamin, Friedrich, Max im Einer und Jan und Arvid im Doppelzweier teilgenommen. Über die verschiedenen Disziplinen konnten sich Benjamin mit einem zweiten Platz auf der Langstrecke und einem dritten Platz auf den 1000 m, sowie Jan und Arvid mit einem dritten Platz auf der Langstrecke und einem Sieg über die Kurzstrecke erfolgreich für den Bundewettbewerb qualifizieren. Max und Friedrich haben leider die Qualifikation für den Bundeswettbewerb knapp verpasst.

54. Bundeswettbewerb in Brandenburg an der Havel

Benjamin Grutza

Vom 29. Juni bis 2. Juli fand für Jan, Arvid und Benjamin der 54. Bundeswettbewerb in Brandenburg an der Havel statt. Das Berliner Team traf sich bereits am 28. Juni um 17 Uhr im Landesruderzentrum Berlin. Am nächsten Morgen fuhren wir dann gemeinsam mit der Bahn nach Brandenburg. Wir luden den Hänger ab und riggerten die Boote auf.

Am Freitag startete der Bundeswettbewerb mit der 3000 m Langstrecke, wir alle waren etwas angespannt, aber als wir es geschafft hatten, waren wir alle erleichtert. Jan und Arvid fuhren im Jungen-Doppelzweier 12 und 13 Jahre ins B-Finale und Benjamin im Jungen-Einer 14 Jahre ins D-Finale.

Am Samstag fand dann der allgemeine Sportwettbewerb statt, wo das Berliner Team insgesamt den 9. Platz erreicht hat.

Am Sonntag stand abschließend die Bundesregatta auf dem Plan, wo Jan und Arvid das B-Finale gewannen und die siebtschnellste Zeit aller Teilnehmer in der Bootsklasse fuhren. Benjamin wurde Dritter im D-Finale. Nach dem letzten Rennen bauten und riggerten wir alles ab und fuhren wieder nach Hause.

Ein dickes Dankeschön geht sowohl an unsere Betreuer Saskia und Joshua als auch an das gesamte WannseeLöwen-Trainerteam und natürlich auch an den Verein.

Segeln macht Spaß!

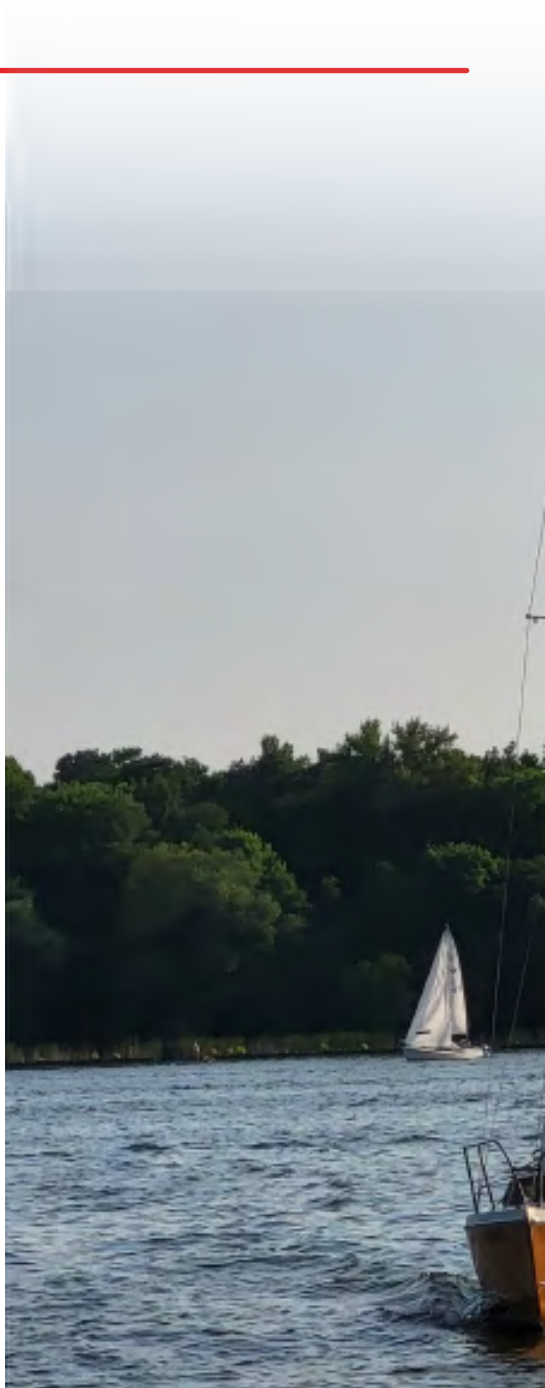
Wolfgang Abramowksi

...auch wenn Wind und Wetter einem mal die Laune verderben können.

Das Garn, aus dem des Seglers Träume gesponnen werden, sind blauer Himmel, strahlender Sonnenschein, 3-4 Beaufort und ein Wannsee, über den man nicht von Tretboot zu Hausboot zu Segelboot zu Ruderboot zu Motorboot und Ausflugsdampfern springend trocken von Ufer zu Ufer kommt.

Das sollte in diesem Jahr nicht in Erfüllung gehen. Die Umstände meinten es nicht gut mit uns Seglerinnen und Seglern von Welle-Po: mal zu wenig Wind, mal zu viel: Unser „Hanne-Weil-Pokal“, langjährige Tradition und benannt nach dem einzigen Seebären alter Schule, der mir in unseren Reihen in guter, durchaus prägender Erinnerung ist, konnte nicht erfolgreich durchgeführt werden. Keinem Boot gelang es, von den vier Wettfahrten wenigsten zwei Wertungsläufe durchzustehen.

Aber die Clubregatta mit fast (!) keinem Wind und verkürzter Bahn kürte einen Sieger: Frank Urban mit der Butterfly, einer Varianta 18, einem Bootstyp, der trotz wechselhafter Geschichte nicht „tot zu kriegen“ ist, weil er so viel Spaß macht.



Ihn und die weiteren „Bärengewinner“ feierten alle Regattateilnehmer anschließend in fröhlicher Runde bei Grillfleisch, Salaten und Mousse au Chocolat.

Dank an alle, die handfest dazu beigetragen haben, Dank an alle Steuerleute und Mannschaften, ohne die es keine Sieger gegeben hätte. Dank an Klare Lanke und den PRC, eure Teilnahme ist immer herzlich willkommen.

Das „Wunder“ des Segelns, ob ihr’s glaubt oder nicht: Auch die herausforderndsten Umstände bescheren schöne Stunden auf dem Wasser. Wir wären schlechte Seeleute, wenn das nicht das Garn wäre zum Träumen: von Sonnenschein, gutem Wind und und und…!

Für uns, die wir uns als segelnder Teil in unserem Ruderclub höchst respektiert und warm aufgehoben fühlen, geht es um Freude und Spaß: Auf dem Wasser gibt es für uns keine anerkannten Höchstleistungen, weil es kein Publikum gibt, wir sind es selber. Übertriebener Ehrgeiz, Eitelkeiten und Theatralik sind völlig sinnlos. Die Umstände selbst, die Natur am unnachgiebigsten, sie bestimmen. Manchmal lehren sie Demut, manchmal belohnen sie mit innerem Reichtum.

Und das in jedem Jahr wieder.
Segeln macht Spaß!

Die Glienicker Brücke

Christian Hansen

Die malerische Havellandschaft inspirierte im 19. Jahrhundert alle Herrscher Preußens: Hier berührten sich beide Königsresidenzen, Potsdam und Berlin, und genau hier verlief eine wichtige Linie der preußischen Identität: die Verbindung von Königsberg im Osten - hier setzte sich der erste preußische König Friedrich I. die Krone (selbst!) auf - und Aachen im Westen, der Residenz Karl des Großen, des ersten Kaisers des Heiligen Römischen Reiches. Diese Hauptlinie, die spätere Reichsstraße 1, war die längste Fernverkehrsstraße des Deutschen Reiches und existiert in Teilen noch heute: die B 1.

An dieser Stelle ließ Friedrich Wilhelm III. um 1820 das Gut Glienicke für seinen Sohn Prinz Carl zu einer Schlossanlage aus- und umbauen. Eigentlich wäre Carl von Preußen diese Ehre nicht zuteilgeworden: Unter den Söhnen des Königs war er der Drittgeborene und damit ohne Chance auf die Nachfolge der Krone. Der Impuls für diese Entscheidung wird der Frau Friedrich Wilhelms III., Königin Luise, zugeschrieben. Carl sei das „schönste aller ihrer (vier) Kinder“ gab sie einmal zu Protokoll und „somit verdiene er es besonders“ hervorgehoben zu werden „an dieser Stelle“. Königin Luise starb früh und somit war die Erfüllung

dieses Wunsches für ihren Mann Gesetz. Seine damaligen Star-Architekten Karl Friedrich Schinkel und Ludwig Persius setzten alles daran, das Schloss Glienicke zu einem Mittelpunkt des preußischen Arkadiens zu machen.

Daher fiel die anliegende Brücke, für neue Verkehrsverhältnisse 1831 von Schinkel verbreitert, sehr zurückhaltend aus: ein Zweckbau, der links und rechts fünf Steinbögen aufwies, kein auffälliges Tragwerk, mittig eine schlichte Klappbrücke für den anwachsenden Schiffsverkehr…

Die familiäre Raumordnung wurde von Carls älteren Brüdern, Friedrich Wilhelm IV. (König ab 1840) und Wilhelm I. (ab 1871 der erste Kaiser des zweiten Reiches) lange Zeit nicht infrage gestellt. Dann aber beanspruchte Wilhelm einen exponierten Platz im Mittelpunkt Arkadiens und ließ sein Kronprinzenschloss in Babelsberg weiter ausbauen - im neogotischen, wuchtigen Burgenstil, den eigentlich seine Frau Augusta ab 1850 durchsetzte.

Später verstärkte sein Sohn, Kaiser Wilhelm II., die Bemühung, das Schloss wieder in den Mittelpunkt zu stellen. 1906 erforderte die Eröffnung des Teltow-Kanals eine neue Brückenkonstruktion und so entschied sich Wilhelm II. für einen neuen Entwurf, der den Blick auf sein Vaterschloss stärker hervorhob: eine zeltförmige Trapezkonstruktion, deren aufstrebende Stahlpfeiler dem Vaterschloss von der Havel aus eine Bühne boten. Der vorgesehene Name „Kaiser-Wilhelm-Brücke“ setzte sich nicht durch und die zweiseitig aufragende Stahlkonstruktion wurde allgemein als plump wahrgenommen.

Die Brücke existiert in den historischen Dimensionen noch bis heute und gilt als diejenige Brücke, über die zu Zeiten des kalten Krieges spektakuläre Gefangenenaustausche stattfanden. Ost-Spione gegen West-Spione: es wurden 1962, 1985 und 1986 insgesamt 38 Personen gegeneinander ausgetauscht. Und die unterschiedliche Färbung ihres Grüntones wäre nochmal Gegenstand eines weiteren Kapitels.

Wie eine Blinddarm-OP die Heinrichs zum Rudern brachte

Silvia Meixner

Der Familienname Heinrich ist neben „Heckeshorn hoch!“ und „In die Auslage!“ einer der ersten Begriffe, die neue Mitglieder bei Welle-Poseidon hören. Karin Heinrich hat seit einigen Jahren nicht mehr im Ruderboot gesessen, auch fleißige Sportler dürfen irgendwann in den wohlverdienten Ruhestand gehen. Bei Karin waren es rund 40 aktive Jahre. Obwohl sie nicht mehr rudernd die Gewässer erobert - am Samstag zu Hause zu bleiben erschiene ihr wohl mehr als seltsam. Wo alle anderen doch die Boote schultern, rudern und nachher gut gelaunt zusammensitzen!

Da möchte man dabei sein, denn der Verein ist für Karin, wie für viele andere, eine zweite Familie. Sie ist eine der Seelen von Welle-Poseidon, ihre Erinnerungen und Erfahrungen aus mehr als vier Jahrzehnten Rudersport teilt sie gerne. Ihre Zweitfamilie ist von ansehnlicher Größe, zur Party auf der Vereinswiese zu ihrem 80. Geburtstag im vergangenen Sommer kamen mehr als 80 Gäste. „Ich kann mir ein Leben ohne den Verein nicht vorstellen“, sagt Karin. Und fügt fast empört, aber gleichzeitig lächelnd, hinzu: „Wo sollte ich denn sonst hin?“

Hier sind die Freunde, hier kann man in Erinnerungen schwelgen oder die Zukunft des Vereins planen. Natürlich gibt es immer auch Neuigkeiten, großen und kleinen Klatsch. Und mal ehrlich: Was ist schöner und amüsanter, als an einem sonnigen Samstag von der Terrasse aus den eintreffenden Booten zuzusehen, wohl wissend, dass niemand die korrekte und fehlerfreie Annäherung an den manchmal tückischen Steg so gut wie man selbst

beherrscht. Aber man selbst sitzt ja gerade auf der Terrasse, bleiben also nur Kommentare, die die Rudernden zum Glück nicht hören können...
Zum Rudern kam die Familie Heinrich im Jahr 1975 eher zufällig. Sohn Detlef, der heutige Vorsitzende des Vereins, damals noch ein Kind, lag nach einer Blinddarm-OP im Krankenhaus. Es waren gerade große Ferien und die Familie blieb angesichts des kranken Kindes in West-Berlin anstatt zu verreisen. Aber der zweite Sohn, Michael, sollte schließlich auch an die frische Luft, weshalb es an einem schönen Sommer-Sonntag zum Spazieren an den Wannsee ging. „Man lud uns ein, den Verein anzusehen", erzählt Karin. Danach gibt es nur zwei Möglichkeiten: Man findet Rudern nicht inspirierend – oder man bleibt. Die Heinrichs blieben. Fasziniert von der neuen Sportart und dem schönen See-Grundstück, das als Oase für Seele und Geist Mitglieder immer wieder aufs Neue in seinen Bann zieht. „Unser Grundstück ist etwas Besonderes", sagt Karin.

Detlef wurde mit neun Jahren das jüngste Vereinsmitglied, der große Bruder ruderte ebenfalls mit, Vater Klaus trainierte die Kindergruppe, Karin schrieb nach dem Sport eifrig bei der Vereinszeitung mit. Anders als heute erschien sie monatlich, es gab ja keine anderen Kommunikationsmittel. Fleißige Vereinsmitglieder tippten unermüdlich die Neuigkeiten und Termine von We-Po in die mechanischen Schreibmaschinen. Bitte möglichst fehlerlos, das war der Anspruch. Einmal falsch getippt, blieb eine falsche Telefonnummer oder ein falsches Datum dann eben falsch. Wie einfach sind doch heute vergleichsweise Online-Korrekturen!
Nach dem Tippen wurden die einzelnen Blätter kopiert und mühevoll zu einem kleinen Heft zusammengefügt. Die Idee im Jahr 2023 ist dieselbe geblieben, die Mitglieder wollen informiert werden- die technischen Möglichkeiten indes haben sich kolossal verbessert.
Heute kommen die aktuellen Infos via E-Mail, das schöne Heft ist etwas ganz Besonderes geworden, denn es erscheint nur noch einmal im Jahr, quasi als Kür. Und mag es online noch so schnell gehen, manchmal blättert der Mensch wie vor hundert Jahren doch noch gern in einem gedruckten Werk.

Die Genauigkeit der Infos ist heute wie damals wichtig. Zuverlässiges Arbeiten hat Karin Heinrich ihr Leben lang begleitet. Geboren und aufgewachsen im Wedding, absolvierte sie eine Lehre als Industriekauffrau in einem Unternehmen, das Drahtkäfige für Tierversuche herstellte. Nach der Ausbildung ging sie in die Lohnbuchhaltung, wechselte später in ein Steuerbüro. Ein Beruf, den sie als Mutter zweier Kinder, flexibel in Teilzeit, ausüben konnte. 1986 begann sie bei der Berliner Kriminalpolizei, verfasste Protokolle der Vernehmungen in Mordfällen, später arbeitete sie bis zur Rente bei der Kriminalpolizei am Alexanderplatz.

Was waren schöne Zeiten im Boot? Zu Mauerzeiten galt es, bis zur DDR-Grenze zu rudern und vom Wasser „drüben" zu träumen. „Nach dem Mauerfall war es natürlich toll, die Gewässer zu erobern, die wir nur aus den Erzählungen

der Älteren kannten“, sagt Karin. Plötzlich konnte man nahe an die Glienicker Brücke, nach Potsdam rudern oder die Spree im Ostteil Berlins erobern. Man suchte Kontakt zu Vereinen im Ostteil der Stadt, mühelos konnte man nach 1989 an so verwegene Orte wie den Spreewald. Der ist gut für Kähne, aber tückisch für Ruderboote. „Die Kurven sind dort sehr eng“, sagt Karin lächelnd. Wie viel Platz bietet da vergleichsweise der Wannsee!

Foto: Silvia Meixner

Seit Juni dieses Jahres gibt es in unserem Bootshaus einen Treppenlift. Die Idee verdanken wir Karin Heinrich.

Anläßlich ihres 80. Geburtstages ergriff sie die Initiative. Als die bei der Bezirksverwaltung Zehlendorf beantragten Fördermittel nicht bewilligt wurden, startete sie einen Spendenaufruf unter den Mitgliedern und gab selbst eine großzügige Spende, die die vom Verein zur Verfügung gestellten Mittel ergänzten.

So können Mitglieder und Gäste, die vorübergehend oder dauerhaft nicht gut zu Fuß sind, die Öko und die Terrasse in der oberen Etage (weiterhin) erreichen und am Vereinsleben teilhaben.

Ansprechpartner*innen und Verantwortliche

Infoverteiler	Detlef Heinrich verteiler@welle-poseidon.de
Grundausbildung	Ulla Seitz ruderkurs@welle-poseidon.de
Stegwart Segeln	Harry Koch, Tel.: 030 / 38 63 84 64 harry2000de@gmail.com
Fahrten-Statistik	Judith Köhler, Tel.: 0163 / 08 13 609 camelotbyjudith@gmail.com
Mitgliederverwaltung	Antje Kloss, Tel.: 0151 / 18 46 45 80 buero@welle-poseidon.de
Gästebetreuung Rudern	Wolfgang Fiehring, Tel. 0176 / 83 08 96 07

Vorstand und Geschäftsstelle

Vorstand

Vorsitzender	Detlef Heinrich, Tel.: 0172 / 39 71 469 vorsitzender@welle-poseidon.de
Stellv. Vorsitzende:	Ulla Seitz, Tel.: 0157 / 32 66 62 40 stellvertreter@welle-poseidon.de
Schatzmeisterin:	Katrin Eichwald, Tel.: 0151 / 24 13 11 22 schatzmeister@welle-poseidon.de
Schriftführerin:	Conny Colsman, Tel.: 0176 / 50 43 60 01 buero@welle-poseidon.de

Erweiterter Vorstand:

Segeln	Wolfgang Abramowski, Tel.: 0172 / 319 96 73 segeln@welle-poseidon.de
Haus und Hof	Martin Meyer, Tel.: 0173 / 215 37 26 HausundHof@welle-poseidon.de
Bootswart	Andreas Schmidt, Tel.: 0179 / 425 96 35 bootswart@welle-poseidon.de
Kommunikation& Marketing	Andrea Rose, Tel. 0177 / 81 32 567 kommunikation@welle-poseidon.de

Geschäftsstelle

Geschäftsadresse:	Am Großen Wannsee 46A, 14109 Berlin
Telefon:	030 / 805 17 41
Öffnungszeiten:	Samstag, ca. 13 bis 15.30 Uhr
E-Mail:	buero@welle-poseidonde

Bankverbindung
Berliner Ruder-Club „Welle-Poseidon“ e.V., Berliner Sparkasse
IBAN: DE62 1005 0000 1400 0044 00, BIC: BELADEBEXXX

„Welle-Poseidon“ e.V. online

Homepage:	Sylwia Rafinska, Andrea Rose
Facebook/Instagram:	Friederike Gräßer, friederike.graesser@posteo.de Antje Schroeder, antjeschroe@aol.com

Impressum

Club-Nachrichten des BRC „Welle-Poseidon“ e.V.

Herausgeber:	BRC „Welle-Poseidon“ e.V.
Geschäftsf. Vorstand:	Detlef Heinrich, Ulla Seitz, Katrin Eichwald, Conny Colsman
Redaktion:	Edith Klee, Friederike Gräßer redaktion@welle-poseidon.de
Gestaltung und Satz:	Friederike Gräßer
Fotonachweis:	Informationen über den Umgang mit Fotonachweisen siehe Editorial.

Herzlichen Dank für die eingesandten Text- und Bildbeiträge und Unterstützung der Redaktion. Die veröffentlichten Beiträge beruhen auf den Ansichten der Verfasser und stellen nicht in jedem Falle die Meinung des Vorstandes oder des Redaktionsteams dar.

Die Textbeiträge der Clubnachrichten stehen auf unserer Internetseite im öffentlichen Bereich unter https://welle-poseidon.de/clubnachrichten zum Download zur Verfügung. Die Seiten mit personenbezogenen Daten befinden sich im internen Bereich.

Berliner Ruder-Club
„Welle Poseidon“ e.V.
Am Großen Wannsee 46A
14109 Berlin

Telefon 030 / 805 17 41
www.welle-poseidon.de
E-Mail: buero@welle-poseidon.de

Verkehrsanbindung: S-Bahnhof Wannsee
weiter mit dem Bus 114 bis zur Haltestelle „Liebermann-Villa“